

Dies ist ...

berliner schachbriefe
berliner schachbriefe
berliner schachbriefe

Nr. 13 vom 27.7.79
(Saison-Abschluß-BsB)

Herausgeber: Pfarrer Heinrich Früh, Großgörschenstr.10, Berlin 62, T.784 35 62
Peter-Matthias Petschat, Dominikusstr. 58, Bln 62, T. 782 68 84
Postscheck für freundliche Kostenbeiträge und Spenden: 14 02 01-100 BlnW(H.Früh)

w.i.r.w.ü.n.s.c.h.e.n.a.l.l.e.n.w.o.o.d.p.u.s.h.e.r.s.u.m.e.i.s.t.e.r.n.....

i
r
w
ü
n
s
c
h
e
n
s
c
h
ö
n
e
n
u
r
l
a
u
b
u
a
u
f
d
e
n
n
e
u
e
n
j
a
h
r
g
a
n
g
d
e
r
b
s
b

Zu Saisonende bedacht...

So ungefähr 400 Seiten sind's mal gewesen, die wir mit BSB und etlichen Zusatz-Blättern samt Bulletins innerhalb eines Jahres zusammengeschrieben haben. 400 Seiten Berlinschach. Man entsinnt sich: Zu Beginn der Saison 1978/79 haben wir für mindestens 15 DM Kostenbeitrag mindestens 10 Nummern versprochen. Was hat's gebracht? Haben wir Berlinschach gefördert? Haben wir was zuwege gebracht?

Bei genauer Betrachtung war's nicht viel. An Fleiß und Energie hat's nicht gemangelt. Auch nicht bei den institutionalisierten Kollegen vom Berliner Schachverband.

Nun gut. Ein Jahr mache ich noch weiter. Wieder mindestens 10 Hefte BSB und mindestens 15 DM Kostenbeitrag dafür. Ein paar zusätzliche Sachen müssen laufen, denn sie sind versprochen. Das II. Berlinschach-Open wird's geben nach Weihnachten; auch wird's im nächsten Jahr wieder was geben für unsere Freunde, die Altmeister. Dann eine Neuerung, und auch sie ist versprochen: Berlinschachkalender mit den allgemein-interessierenden Veranstaltungen pünktlich jeden Monat zu ultimo des Vormonats. Im Berlinschach geht eine Menge Sinnvolles verloren, weil die Informationen nicht laufen.

Eine kleine Änderung ist nötig: Den Berlinschachkalender gibt's gratis: Die Vereine, der Verband, das Betriebschach und seine Gruppen mögen melden, wieviel Exemplare sie jeweils gratis haben möchten. Die Berliner Schachbriefe möchte ich nicht mehr so freigiebig verschenken. Wir müssen unser Geld beieinander halten, denn unsere Veranstaltungen sind erstens versprochen und zweitens nicht ganz billig. Falls Sie es nicht mehr wissen: Wir machen die BSB und die Veranstaltungen rein auf privater Basis. Kein Verein, kein Verband, kein Mäzen serviert uns ein regelmäßiges Geld.

Was wir machen, können wir machen, weil wir Freunde haben; Freunde, die uns die 15 DM Kosten für BSB geben. Oder die DM 64 Jahresbeitrag für "Klub 64 Berlinschachfreunde". Oder Artikel für die BSB. Oder Informationen. Zu Saison-Ende sagen wir artig Dank und auf neue Freundschaft! H.F.

3 zusätzliche Exemplare bekommen;
1 am Andreas Neumann gegeben
1 " Alt Dieter Manglerstr

Bundesliga und Regionalliga Nord Termine und Paarungen

<u>14.10.79</u>	B	Hannoverscher SK-Hamburger SG Kieler SG - SC Concordia Hamburger SK-Wilmersdorf Favorite Hammonia-Delmenhorst	R	SF Braunschweig-Joh.-Eppendorf Lasker-St. - SC Kreuzberg SF Hamburg-SK Bremen-Nord SK Zehlendorf-Hamburger SK II
<u>11.11.79</u>	B	Favorite Hammonia-Hannover Delmenhorst-Hamburger SK Wilmersdorf-Kiel Concordia-Hamburger SG	R	Zehlendorf-Braunschweig Hamburger SK II-SF Hamburg Bremen-Nord - Lasker-Steglitz Kreuzberg-Johanneum-Eppendorf
<u>9.12.79</u>	B	Hannover-Concordia Hamburger SG -Wilmersdor Kiel-Delmenhorst Hamburger SK-Fav.Hammonia	R	Braunschweig-Kreuzberg Joh.Eppendorf-Bremen-Nord Lasker-Stgl. - Hamburger SK II SF Hamburg-SK Zehlendorf
<u>13.1.80</u>	B	Hamburger SK-Hannoverscher SK Fav. Hammonia-Kiel Delmenhorst-Hamburger SG Wilmersdorf-Concordia	R	SF Hamburg-SF Braunschweig Zehlendorf -Lasker-Steglitz Hamburger SK II-Joh.Eppendorf Bremen-Nord-SC Kreuzberg
<u>10.2.80</u>	B	Hannover-Wilmersdorf Concordia-Delmenhorst Hamburger SG-Favorite Hammonia Kiel-Hamburger SK	R	SF Braunschweig-Bremen Nord Kreuzberg-Hamburger SK II Joh.-Eppendorf-Zehlendorf Lasker-Stegl. - SF Hamburg
<u>9.3.80</u>	B	Kiel- Hannover Hamburger SK - Hamburger SG Favorite Hammonia-SC Concordia Delmenhorst-Wilmersdorf	R	Lasker-Stegl.-Braunschweig SF Hamburg-Joh.Eppendorf Zehlendorf-Kreuzberg Hamburger SK - Bremen Nord
<u>20.4.80</u>	B	Hannover-Delmenhorst Wilmersdorf-Favorite Hammonia Concordia-Hamburger SK Hamburger SG-Kiel	R	SF Braunschweig-Hamburger SK II Bremen Nord-Zehlendorf Kreuzberg-SF Hamburg Joh.Eppendorf - Lasker-Steglitz

Berlinschach-Kalender

Erscheinungsweise: monatlich als Doppelseite (letzter Montag im Monat davor)

Auslieferungsweise: gratis an Sammeladressen(z.B. Vereine) bitte gewünschte Zahl an Heinrich Früh melden. Auch: Teil der betr. BSB

Redaktionsschluß: zwei Tage vor Erscheinungstermin: Bitte möglichst schriftlich.

Was bringt Berlinschach-Kalender? Es sollen alle Veranstaltungen aufgeführt werden, die von allgemeinm Berlinschach-Interesse sind.z.B. offizielle Veranstaltungen des Verbandes, Opens, Sonderveranstaltungen, zum Zuschauen oder zum Mitmachen.

Zusatz-Information:Veranstaltungen sollten grundsätzlich "von oben nach unten" geplant werden, dh nachdem der Deutsche Schachbund seine Termine festgelegt hat, sollte unverzüglich der Berliner Schachverband nachziehen. Die Dinge sollten sodann mit Veranstaltungen des Berliner Betriebschachverbandes koordiniert werden. Das dann Freibleibende sollte den Vereinen und den freien Veranstaltungen überlassen sein.

Koordinationsstelle für Berlinschach-Veranstaltungen: Heinrich Früh erklärt sich grundsätzlich bereit, die Informationen zu sammeln und den potentiellen Veranstaltern beratend zur Seite zu stehen.Wir werden uns bemühen, auch die Open etc. außerhalb Berlins mit ins Kalkül zu bringen.

Meldestelle:Pfr. Heinrich Früh, Großgörschenstr.10, Berlin 62, T.784 35 62
Für Gespräche steht grundsätzlich die Zeit zur Verfügung, in welcher die Schachgruppe der Silasgemeinde(Klub 64 Berlinschachfreunde) zusammenkommt, und zwar Montags zwischen 18 und 22 Uhr(Adresse s.o.)

Berliner Jugend-A-Meisterschaft 1979 - Robert Plato -

Die Endrunde der diesjährigen Meisterschaft wurde bei Humboldt-Wedding ausgetragen. Ende Mai fanden sich 12 zur Teilnahme berechnigte Jugendliche ein. Der dreizehnte, Norbert Vogel (3. der Berliner B-Jugendmeisterschaft), erschien nicht.

Gleich am ersten Spieltag mußten die späteren Sieger, Frank Konieczka und Klaus Deckwerth, gegeneinander spielen: Die entstandene Hängepartie ergab später ein Remis, wobei jedoch Frank, die ganze Zeit zuvor bedenklich stehend, einen klaren Gewinnweg ausließ. Den Turnierverlauf zu beschreiben wäre völlig sinnlos: Nachdem schon vor der zweiten Runde der Neuköllner Schachfreund aus unerklärlichen Gründen zurücktrat, wurde in der vierten Runde Uwe Mahnert (König Tegel) gestrichen, da er bis dahin schon zwei Mal kampflös verloren hatte. Hinzu kommt, daß der Berichterstatter die letzten drei Partien wegen einer Studienreise vorspielen mußte. So hatte er zeitweise sechs (!) Partien mehr beendet als Frank Grzesik.

Ich beuge mich daher mit dem Endstand:

1.-2. Konieczka(Kr)	X R R 1 1 1 R R 1 1	7/28,5
Deckwerth(St)	R X 0 1 1 1 1 R 1 1	7/27,25
3. Plato(Kr)	R 1 X 0 0 R 1 1 1 1	6
4. Rundt(Cais)	0 0 1 X 0 R 1 1 1 1	5,5
5. Zöller(Cais)	0 0 1 1 X R 0 1 0 1	4,5
6. F. Grzesik(Kr)	0 0 R R R X R R 1 R	4
7. Muße(HumbW)	R 0 0 0 1 R X R 1 0	3,5
8. Tomczak(Cais)	R R 0 0 0 R R X R 0	2,5/12
9. Hoppe(HumbW)	0 0 0 0 1 0 0 R X 1	2,5/8,25
10. Sahin(Türk)	0 0 0 0 0 R 1 1 0 X	2,5
	1 2 3 4 5 6 7 8 9 0	

Der Stiechkampf wird nach den Sommerferien gespielt, da sich Frank Konieczka im Urlaub befindet. Klaus Deckwerth wird die Berliner Farben bei den Deutschen Jugendmeisterschaften vertreten. Man kann nur hoffen, daß in Berlin nicht immer wieder der gleiche Fehler gemacht wird, die Meisterschaft erst auf den letzten Drücker auszutragen; in allen anderen Bundesländern (bis auf Bayern) steht der Vertreter schon seit zwei Monaten fest. Dann würde man auch für einen eventuellen Stiechkampf nicht so unter Zeitdruck stehen. Nun noch ein paar Randbemerkungen. Solche Spieler wie Frank Grzesik oder Rainer Tomczak (er konnte nicht eine einzige Partie gewinnen) werden sicherlich enttäuscht sein von ihrem Abschneiden. Der Schülermeister Mahmut Sahin hatte einen guten Start, offensichtlich verließen ihn jedoch im Laufe des Turniers die Kräfte, schließlich war es sein drittes Turnier in Folge (Anm. HF: Mahmut hatte die Schülermeisterschaft gewonnen und war kurz zuvor Vizemeister der B-Jugend geworden). Auf jeden Fall ein großes Talent! Ich hätte mit den ersten Beiden punktgleich sein können, wenn ich nicht in der letzten Runde gegen Thomas Rundt verloren hätte.

Abschließend ein paar Spielproben:

- Anm. Robert Plato -

I. Nach 72 Zügen ergab sich in der Partie Deckwerth-Konieczka die folgende

Stellung: Kf1 Sh2 Ba4 b5 d3 e4 f5 f2

Kh5 Lc1 Ba7 b6 d4 e5 f6 g4

Hier zog Weiß fatalerweise 73. f3(??), anstatt mit 73. Kg2 eine remise Stellung zu erreichen. Es folgte 73. ...g3 74. Sg4. Jetzt war Schwarz an der Reihe fehlzugreifen: 74. ...Lg5(?) Nach 74. ...Kh4(!) 75. Kg2 Lg5 hätte Weiß sich im Zugzwang befunden und aufgeben dürfen. Jetzt aber konnte er seinen Fehler mit 75. Kgl Kh4 75. Kg2 remis wieder gutmachen.

II. Nach 43. Zügen der Partie Plato-Deckwerth kam es zu dieser Stellung:

Kg1 Bf2 Lb2 Lg2 Sf3 Ba4 b3 c4 d3 e4 g3

Kh7 Dh5 Lg7 Ld7 Sf6 Ba7 b6 d6 g6 h6

Meinen Abgabebzug 44.Ld4 analysierte Klaus überhaupt nicht, so ließ er sich auch auf folgenden Bauerngewinn ein: 44. ...Sg4 45.lb2 Se5 46.Se5 Nach 46.Le5 behalte ich zwar den Mehrbauern, dafür habe ich dann aber auch den schlechten Läufer und dazu das Läuferpaar verloren. 46. ...de Besser ist Le5. 47.Lf2 Dd1 48.Lf1 Lh3 49.De2 Lg4 50.Dd1 Ld1 51.a5 Wa 52.c5 Lf8 53.d4 ed 54.Ld4 Lb3 55.Lh3 53.c6 Le6 54.La6 Ld6 bringt wegen des nachfolgenden Eingreifens des schwarzen Königs nichts ein. 55. ...a4(?) Der entscheidende Fehler. Ich hatte in meinen häuslichen Analysen festgestellt, daß 55. ...La4(!) 56.Lc8 Lc6 57.e5 Le7 58.e6 Kg8 59.Ld7 Ld7 60.ed Kf7 61.c6 Ld8 62.Leb Lb6 63.Kg2 Ke6 64.d8D Ld8 65.c7 Lc7 zum Remis reicht. 56.c6 Ld6 57.e5 Lc7 58.e6 a3 59.e7 Lf7 60.Kh2 h5 61.Le6 Le8 62.Ld7 Lf7 63.Kh3 g5 64.e8D, und nach weiteren 9 Zügen gab Deckwerth auf.

III. Thomas Rundé - Mahmut Sahin

1.d4 Sf6 2.c4 g6 3.Sc3 Lg7 4.e4 d6 5.Le2 00 6.Lg5 Sbd7(?) Dieser Springerzug, gefolgt von c6, ist zu passiv im Averbach-System. 6. ...c5 nebst e6 sichert dagegen einiges Gegenspiel. 7.Dd2 Te8 8.h4 c6(?) M.E. muß sich Schwarz mit h5 gegenstellen. 9.h5 e5 10.hg fg 11.d5 Sc5 12.f3 Dc7 13.Td1 Td8 14.b4 Sa6 15. b2(?) Sbd(?) Nach 15. ...cb 16.Sb5 Lf7 mit der Idee Sc5 und a6 bzw. 16.cb Sc5 sieht die schwarze Stellung haltbar aus. 16.dc bc 17.bc Lc6 18.Sd5 Kf7 19.Sf6 h6 20.Sd5 hg 21.Dg5 Td7 22.Th7 SDe5 23.Sh3 Da5 24.Td2 Dd8 25.Dd8 Td8 26.Sg5 Kf8 27.Sc7 Kg8 28.Tg7 Kf7 29.Sg6 Kf7 30.Sd8 1-0

IV. Ralf Zöllner - Klaus Deckwerth

1.e4 c5 2.Sf3 Sc6 3.d4 cd 4.Sd4 Sf6 5.Sc3 e5 6.Sdb5 d6 7.Lg5 a6 8.Sa3 b5 9.Lf6 gf 10.Sd5 f5 11.ef Lf5 12.Df3(?) Jetzt gewinnt Weiß zwar die Qualität, das schwarze Gegenspiel ist aber mehr als ausreichend. Viel besser ist 13.Ld3 oder 12. c3. 12. ...Sd4(!) 13.Sc7 13.Sf6? Ke7 14.Sd5 Ke6(!) - +. 13. ...Dc7 14.Da8 Ke7 15.c3(!) b4(!) 16.Sc4(?) Ein grober Schnitzer. Aber auch nach 16. cb Db6 17.La6 Db4 18.Kf1 Dd2(!) steht Weiß sehr kritisch. 16. ...bc 17.Se3 Nach 17.bc Sc2 18.Kd1 Sal hat Weiß keine Kompensation für die Minusfigur. 17. ...cb 18.S Sf5 19.Tbl Dcl 0-1

V. Mladen Muse - Robert Ilato

1.Sf3 e6 2.c4 f5 3.Sc3 Sf6 4.d4 d6 5.g3 a5 6.Lg2 Le7 7.00 00 8.Tel Se4 9.Dc2 Sc6 Das Spiel ist in die Pelikan-Variante der Holländischen Verteidigung übergegangen. Der nächste Zug ist jedoch ungenau; nach 10. Se4 Sb4 11.Dbl fe 12.Le4 e5(!) 13.g4(!) ed 14.a3 Sa6 15.Dd4(!) Sc5 16.h3 wäre nicht ganz klar, wo der Ersatz für den geopferten Bauern ist. 10.a3(?) Sc3 11.Dc3(?) Besser ist 11.bc und 12. e4. 11. ...Lf6 12.e3 a4 13.Sd2(?) Verfrüht. Erst auf Sa5 darf dieser Zug geschehen. Jetzt ist nach dem nächsten schwarzen Zug der Bauer d4 nicht mehr ausreichend gedeckt. 13. ...e5 14.de de 15.Dc2 Das kleinere Übel war wohl 15.e4 15. ...e4 16.Sh1(?) Die letzte Möglichkeit, das Eindringen des schwarzen Springers zu verhindern, war 16.f4, zumal die Schwäche e3 nach 16. ...ef 17.Lf3 nebst e4 baseitigt werden kann. Kritisch steht Mladen auf jeden Fall. 16. ...Se5

BSB 13

17. Td1 De8 18.Sc3 Le6 19.Sd5 Ld5 20.cd Dh5 21.Tf1 Aussichtsreicher ist 21. ...
Td2 mit der Idee Id1 21. ...Sf3 22.Lf3 ef 23.Kh1 Le5 24.Ld2 Auch 24.e4 f4 25.gf
Tf4(!) taugt nichts, und auf 24.Dd1 folgt Tf6; falls dann 25.h4, so g5. 24. ...F
Dh3 25.Tg1 Tf6 26.Lc3(??) Dh2 o-1

x.x.x.x.x

- Abschließend noch das Neuste aus dem Jugendschach:
 Die diesjährige Deutsche Jugend-Mannschaftsmeisterschaft (der Verbände) wird nach einem neuen Modus ausgetragen. Jeweils drei Landesverbände tragen eine ^{Landes-}Endrunde aus, wobei sich der Erste für die Endrunde qualifiziert, an der sich vier Mannschaften beteiligen. Berlin wird am 1. September in Kassel gegen die Hessenauswahl antreten. Da Niedersachsen seine Meldung zurückgezogen hat, ist das der entscheidende Kampf. Berlins Vertretung wird voraussichtlich in folgender Besetzung spielen: Konieczka, Beckwerth, Plato, Rundé, Fr. Grzesik, Steinhart, Muße (als Ersatzspieler) und Sahin am Schülerbrett. Die Besetzung des Mädchenbrettes ist noch nicht geklärt, Christiane Schröder wird jedenfalls nicht spielen können. (R.F.)

Schachtaten eines Kreuzberger M-Klassen-Aufsteigers - Anm. Robert Fischer -
Busch-Fischer (A I-Klasse, Bln 1979)

Nach den Zügen 1.c4 e6 2.Sc3 d5 3.d4 Sf6 4.Lg5 Sbd7 5.e3 c6 6.Sf3 Pa5 7.Lf6 Sf6
8.Sd2 Lb4 9.Dc2 00 10.Ld3 Te8 11. 00 glich Schwarz die Stellung aus durch den
 folgenden Befreiungszug. 11. ...e5 12.de? Mit diesem und dem nächsten Zug manö-
 vriert Weiß sich ohne Not in eine Verluststellung. Die Aufgabe des Zentrums (de)
 wäre besser durch cd, Tael oder auch a3 ersetzt worden. 12. ...Te5 13.Sb3? Dc7
14. Se2 Th5 15.Sf4 Th6 16.g5 g5 17.Sg2 Sg4 18.Le2 Sh2 19.Tfd1 Dd7 20.g4 Dc7
 Das Damenmanöver entbehrt nicht eines humoristischen Beigeschmacks. 21.cd Sg4
22.d6 Ld6 23.Sd4 Sf2! 24.Kf2 Lg3 25.Kg1 Lh2 26.Kf1 Lh3 27.Lf3 Tf6 28.De4 Dg3
29.Td2 e5 30.Db7 Tb8 31.Dc7 Tf3 32.Sf3 Df3 33.Kel Lg3 aufgegeben.

Stellung aus der Partie Fischer-Weitemeier (A I-Klasse 1979):

Kh1 Dd5^{Tf1} Th2 Lg2 Ba3 b4 g4 h3 - Kh8 Dc2 Ta8 f2 Sh6 Bb7 b6 g7 h7

Schwarz hat klaren Positions Vorteil und sollte nach Sicherung der eigenen Grund-
 reihe ohne große Mühe gewinnen. Es folgte jedoch 30. ...Ta3?? Gestattet es dem
 Weißen, den Spieß umzudrehen. 31.Dd8 Sg8 32.Dg8 Kg8 33.Ld5 Kh8 34.Thf2 Th3 35.Kg2
Th2 36.Kh2 Dc7 37.Kg2 h5 38.Th1 g6 39.Tf8 aufgegeben.

Schachabende während der Sommerferien

Soeben erhalten wir das Informationsblatt von Humboldt-Wedding mit der Mittei-
 lung, daß in dem Sommerferien nur einmal und zwar Donnerstags Spielabend ist.
 Wir notieren die Klubs, die in der Sommerzeit ihre Spielabende reduzieren, bzw.
 überhaupt schließen:

Humboldt-Wedding	Reinickendorf	ggf. rufen
SK-Zehlendorf		Sie
Schwarz-Weiß Neukölln		die
SV Wittenau		Vereinsverantwortlichen vor Besuch an! (HF)

Vier neue M-Klassen-Spieler, ach nein: es sind fünf! - HF -

In Bytzeks Schachzentrum an der Nolle wurden in diesem Jahr die beiden A-Gruppen zur Berliner Einzelmeisterschaft gespielt. Weil Wolfgang Christ, der Turnierleiter, auf Minne-Pfaden wandelte, erhielten wir nicht die versprochenen Turniertabellen. Wie gut, daß Andreas Wirsching die Sachen bringt, und wir eilen, etliches aus seinen Zehlendorfer Infos zu reprinted.

Übrigens: Wolfgang Christ und seine Dame Liebste empfangen am 10. August den himmlischen Segen. Durch wen vermittelt?!

Na, drei Mal dümpelse raten.

Herzlichen Glückwunsch!

Gruppe 1 der A-Spieler zur Berliner Meisterschaft

1. Behrmann	X R 1 R R R 1 R 1 1 1	7,5/34	
2. Fischer	R X R 1 0 1 1 R 1 1 1	7,5/32,75	
3. Schmidt	0 R X 1 1 1 1 R R 1 1	7,5/32,75	1.-3.M-Klassen-Aufsteiger!
4. Reinhardt	R 0 0 X 1 1 1 0 R 1 1	6/	
5. Dr.Konrad	R 1 0 0 X R 0 1 1 R 1	5,5	
6. K.Busch	R 0 0 0 R X 0 1 R + 1	4,5	
7. Jung	0 0 0 0 1 1 X 1 1 0 0	4	
8.Letzner	R R R 1 0 0 0 X 1 0 0	3,5/20,75	
9. Weitemeier	0 0 R R 0 R 0 0 X 1 1	3,5/14,50	
10.Etter	0 0 0 0 R - 1 1 0 X R	3	
11. Theisen	0 0 0 0 0 0 1 1 0 R X	2,5	
	1 2 3 4 5 6 7 8 9 0 1		Pk./SO-Be

Gruppe 2 der A-Spieler zur Berliner Meisterschaft

1. Kauschmann	X 1 R R 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1		
2.Wirsching	0 X 1 1 0 1 0 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	7/28,5	1.-2. M-Klassen-Aufsteiger
3. Poppner	R 0 X R 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	7/28	
4.L.Wiese	R 0 R X 1 0 1 R 1 1 R	6/25	
5.Draewe	0 1 0 0 X 1 R 1 R 1 1	6/23,5	
6.Lakakis	0 0 1 1 0 X 0 R 1 1 1 1	5,5	
7.W.Schulz	0 1 0 0 R 1 X 0 0 1 1	4,5	
8.Ott	0 0 0 R 0 R 1 X 1 0 R	3,5	
9.Glatthor	0 0 0 0 R 0 1 0 X 0 1	2,5	
10.Göhringer	0 0 0 0 0 0 0 0 1 X R	2,5	
11.Annette	0 0 0 R 0 0 0 R 0 R X	1,5	
Kraziewicz	1 2 3 4 5 6 7 8 9 0 1		Pk/Bo-Be

Spielproben der Zehlendorfer M-Klassen-Aufsteiger oder:

"Hoppla, hoppla, die Zehlendorfer kommen!"

(Abschrift der beiden Kommentierungen aus: en passant. Info Nr. 19 des Schachklubs Zehlendorf, S. 8-9 und 11-13. Wir geben die Adresse des Herausgebers für eventuelle Tausch-Interessenten: Andreas Wirsching, Mittel-Fritz-Str. 18, 1000 Berlin 35, T.601 49 32)

Etter(Siemens) gegen J.Behrmann(A-Klasse Bln 1979) - Ann. J.Behrmann -

Die Partie wurde in der vorletzten Runde gespielt, und es war klar, daß ich aus den beiden letzten Runden höchstens einen halben Punkt abgeben durfte, um wenigstens nach Wertung den Aufstieg sicher zu haben. Meine Devise mußte also für diese Partie auf Gewinn lauten, ohne daß für einen "Unfall" Platz war. Mein Gegner brauchte wenigstens erst einmal einen halben Punkt zum Klassenerhalt.

1. c4 f5 Eine Einladung, 2.Sf3 Sf6 3. g3 g6 4.Lg2 Lg7 5.d4 also doch. ...d6
6.Sc3 00 7.00 c6 8.h3 Ein unschuldiger Zug, der aber kaum zum Nachteil führen kann und vom Gegner gut gelernte Varianten vermeidet. 8. ...Sa6 9.Le3 Sh5

Dieser logische Zug kostete mich 25 Minuten-mit Schach hat das nichts zu tun; mir war vorher schon klar, daß dies der "richtige" Zug sein würde, aber in der Folge muß Schwarz sich wohl auf Damentausch einlassen, und ich mußte mich erst

selbst überreden, daß Schwarz auch danach noch genügend Spiel haben kann. 10.Dd2 es drohte ...f4. 10. ...e5 11.Ih6? Danach erhält Schwarz eine sehr gute Stellung. Besser 11. de de mit dem angekündigten Damentausch, wobei Schwarz aber auch gut steht. 11. ...e4! 12.Se1 Sc7 bereitet d5 vor. 13.Lg7 Kg7 14.d5 c5 Schwarz droht an beiden Flügeln die Initiative zu ergreifen. 15.Sc2 De7 entscheidet sich für den Damenflügel. 16.De3 Ld7 17.f4 dicht! ...b5 18.cb Sb5 19.Kh2 Sb5 Lb5 20.g4!? 19. ... Sf6 20. Dd2 Tab8?! Wieder einmal der falsche Turm. Tfb8! 21.Sb5 Lb5 22.Se3 h5 Verhindert auf lange Zeit g4, vermindert aber auch die Möglichkeiten am K-Flügel. 23.Tab1 droht b4 23. ...a5 24.b3 Dc7 25. Tfcl Droht wieder b4. 25. ... Ld7 26.Sc4 Ta8 27.Se3 Tfb8 vgl. Anmerkung zum 20. Zug von Schwarz! 28.a3 Db7 29.Sc4 Ta6 30.Td1 Dc7 31.Dc3 Ta7 32. Lf1 Kf7 33. Tb2 Le8 34.Se3 T7b7 35.T1b1 Ke7 ;

Hier spendieren die Zehlendorfer ein Diagramm:

Kh2 Dc3 Tb2 h1 Lf1 Se3 Ba3 b3 d5 f4 g3 h3 e2

Ke7 Dc7 Tb8 b7 Le8 Sf6 Ba5 c5 d6 e4 f5 g6 h5

Seit dem 20.Zug hat sich sehr wenig getan, aber jetzt steht Schwarz bereit, mit Lf7 den Druck auf d5 zu verstärken, und auch gelegentliches h5-h4 ist zu beachten, wonach sich herausstellen könnte, daß der schwarze König im Zentrum sicherer steht als der weiße in seiner Ecke. Ich behaupte keinen entscheidenden Vorteil für Schwarz, aber ich möchte hier auch nicht der Weiße sein. 36.g4!?! Meister Etter widersetzt sich der logischen Folge, und wenn dieser Ausbruchversuch auch sein Ende objektiv beschleunigt, so fällt es mir doch schwer, ihn rundheraus zu tadeln. Leider sind die Umstände aber doch gegen ihn. Übrigens ist 36. b4 wegen cb 37.Dc7 Tc7 38.a7 ab 39.Tb4 Tb4 40.Tb4 Tc3 schlecht. 36. ...hg 37.hg fg 38.Kg3 Lf7 39.Lg2 Nach dem Abbruch meinte mein Gegner, daß hier f5 das Richtige gewesen sei, aber Tg8 ist dann sehr gut. 39. ...Dd7 40.Da5 Ta7 Schwarz hat die Zeitnot überstanden und einen Bauern mehr! 41.Dd2 Ta3 42.Dc2 Tb4 43.Sc4 Ta8 44.Le4 Sb5 Diese Stellung hat mich viele Stunden Analyse gekostet - nach meiner Meinung muß Weiß mit dem König zwischen g2 und g3 pendelt, z.B. Kg2 Sf4 46.Kg3 Sh5 47.Kg2 - Weiß kann sich mit e3 und gelegentlich Th1 verteidigen. Der Bd5 ist zwar fast beliebig abzuholen, bloß droht dann oft auch der schwarze König in Schwierigkeiten zu kommen. Alles in allem steht Schwarz natürlich besser, muß aber erst noch gewinnen. 45.Kf2? g3 Das durfte Weiß kaum zulassen. 46.Kf3 Diesen Zug hatte ich allerdings gar nicht analysiert. Auf 46. Kg2 wäre Sf4 47.Kg3 Dh3! gefolgt (Kf4? g5 etc.). 46. ...Sf6 47.f5? Weiß steht bereits sehr schlecht, aber nun ist es gleich aus. 47. ...gf 48.Lf5 Ld5 49.Kg3 e4?? Df5. 49. ...De8 50.e4? Dh5! 51.ed Er will es nicht glauben! ...Tg8 52.Kf2 Kf4 Dh4 53.Ke3 Tg3 54.Kd2 Dh2 55.Kc1 Tg1 55.Dd1 Df4 etc. 52. ...Dh2 53. Aufgeben. 53. Ke1/fl Tg1 matt.

Poppner(Post) gegen Wirsching(Zehlendorf) - Anm. Adreas Wirsching -

(Über den Unterschied zwischen "Du" und "Sie"). 1.b3 Dacht' ich's mir doch!

1. ...e5 Natürlich im Gewinnsinne! 2.Lb2 Sc6 3.c4 Sf6 4.e3 Die Variante 4.Sf3 e4!

5.Sd4 Lc5 6.Sc6 dc ist seit einer gewissen Partie Larsen-Spasski zu den Akten gelegt. 4. ...d5 aktiv. Obwohl dem Gegner ein Remis zum Aufstieg reicht, hat er die Eröffnung scharf angelegt, was natürlich ganz im schwarzen Sinne ist. 5.cd Sd5 Damit ist ein Sizilianer mit vertauschten Farben auf dem Brett. 6.a3 Ld6 Besser als Le7 7.Lb5, und Schwarz hat Schwierigkeiten mit dem Be5. 7.Dc2 00 8. Ld3 Kh8 9.Le4 Sde7 auch Le6 war gut spielbar. 10.d3 f5 11.Lc6 Im Vergleich zu dem Manöver Lb5-c6 hat Weiß ein Tempo verloren, während Schwarz den nützlichsten Zug Kh8, der den König aus der Diagonale a7:g8 nimmt, gemacht hat. Besser wäre wohl 11.Lf3. Schwarz ist aus der Eröffnung gut herausgekommen. ... 11...Sc6 12.Sd2 Dg5? Da ich sowieso nicht auf g nehmen wollte, ist dieser Zug sinnlos und stellt nur mehrere Tempi ein, infolgedessen Schwarz unter Druck gerät. Zu erwägen wäre das Bauernopfer e4?!, aber es ist nichts Klares zu sehen, und es scheint, daß Weiß sich erfolgreich verteidigen kann. Daher ist hier ein Entwicklungszug wie z.B. Le6 am Platze.

(Ungefähr um diese Zeit hatte Jochen ((Behrmann)) bereits gegen Reinhardt remisiert und den Aufstieg in der Tasche. Angesichts des Klassenunterschiedes, der nun zwischen uns bestand, sah ich mich veranlaßt, ihm unverzüglich mit "Sie" anzusprechen, wie sich das gegenüber einem Meister gehört! Dabei war ich natürlich der Hoffnung nicht ganz bar, diese Entscheidung aufgrund des Ergebnisses der laufenden Partie gegenstandslos werden zu lassen!)

13.Sgf3 Natürlich das Einzige. Auf g3 geschieht ohne Nachdenken f4. 13. ...Dg6 Nach ...Dg2 14.Tgl Dh3 muß Schwarz ständig mit dem unangenehmen Druck gegen g7 rechnen, weswegen ihm die Möglichkeit genommen ist, im Zentrum mit e4 oder f4 aktiv zu werden. Weiß würde über lange Sicht die Initiative behalten. 14.h4! Damit widerlegt Weiß das im 12. Zug eingeleitete Manöver von Schwarz. Es droht unangenehm h5-h6 mit erheblicher Schwächung des K-Flügels. ...h6 Was sonst? Um die Drohung zu parieren, und in der vagen Hoffnung gespielt, später vielleicht einmal den Bh5 als Schwäche zu markieren. 15.h5 Dc8 Hier hätte die sd auch schon eine Kleinigkeit eher Stellung beziehen können. Nach Dg4? 16.Th4 Dg2 17.Th2 hätte Weiß, was er wollte! 16.Sc4 Schwarz ist in Schwierigkeiten, Es droht Dc3, und der Be5 ist nicht mehr zu decken.

(Zu diesem Zeitpunkt begann ich mich mit dem Gedanken anzufreunden, H e r r n Behrmann mein Leben lang zu siezen!)

16. ...b5 Daneben besitzt Schwarz auch die Möglichkeit, mit f4 Gegenspiel zu suchen. Wenn dann 17.Dc3, so fe 18.fe Sd4! 19.Sd4 ed 20.Dd4 Lg3 21.Kd1. Allerdings dürfte Schwarz nicht genügend Kompensation für den Bauern haben. Er ist schlecht entwickelt und durch den Druck auf g7 gebunden. 17.Sd6 ed 18.Tcl(?) Weiß sollte die Gelegenheit zu Sh4! nutzen, worauf Se7 nicht geht wegen 19.Dc7! Schwarz wäre also zu Tf7 gezwungen, wonach Weiß wohl mit Sg6 Kg8 21.Tcl einen gewissen Vorteil behaupten kann, wenngleich die Stellung nicht zu Ende ist. Jetzt hingegen kommt Schwarz zu seinem langgehegten Plan, das Manöver Le6-f7 durchzusetzen. ...Ld7 Se7 19.Dc7. 19.De2 Se7 Die Verwicklungen nach Le6 20.d4 waren bei anbrechender Zeitnot nicht mehr durchzurechnen. 20.Sh4 Le6 21.Tc7

droht Te7 21. ...Lf7

Hier spendieren unsere offenbar finanzkräftigeren Schachschreibkollegen aus Zehlendorf wieder ein Diagramm:

Kel De2 Tc7 Th1 Lb2 Sh4 Ba3 b3 d3 e3 f2 g2 h5

Dh8 De8 Ta8 Tf8 Lf7 Se7 Ba7 b5 d6 e5 f5 g7 h6

Es scheint geschafft zu sein. Wie soll Weiß Bauernverlust vermeiden? 22.Te7? Er verliert die Nerven. Gemäß der Devise gespielt, daß es besser ist, für Gegenspiel eine Qualle zu geben als ohne Kompensation einen Bauern zu verlieren. Dabei drohte Lh5 noch gar nicht wegen Te7! Die Drohung ist Sd5-f6, und h5 fällt endgültig. Diese war jedoch zu entkräften durch 22.e4!, wonach Schwarz wegen der Schwächen f5,g6,a7,b5 an Händen und Füßen gebunden ist. Nach der erzwungenen Antwort 22. ...f4 kann Weiß weelenruhig mit 23.d4 den Druck verstärken. Nach dem Textzug hingegen fehlt Weiß genügend Kompensation für die Qualität. 22. ...De7 23.Sf5 Dd7 24.Sh4 Tac8 25.OO Kg8 26.f4 Lb3 27.Sg6 Tf6?

Erste Unsicherheitsanzeichen. Nach Tf7? nämlich ist es mehr oder weniger aus. 28.fe scheitert an Tc2 29. Tf7 Df7 30.Dg4 Le6. Den letzten Zug hatte ich übersehen. Dagegen wäre das ursprünglich geplante Tfe8 nicht gut wegen 28.fe! Tc2 29. Df3 und es droht matt! 28.fe Tf1 29.Df1 Lf7 30.ed Lg6 31.hg Tf8 32.Dd1 Auf Dal folgt De6!, und Lg7 scheitert an De3 Kh1/2 Tf5! 32. ...Dd6 33.Lb3 Kh8 34. Dc3 Weiß sollte wenigstens den Bb5 mitnehmen. ...Dg6 35.e4 Df6 36.Df6 gf 37. Kf2 Kg7 38. Ke3 Kf7 39. d4 Ke6?? Panik! Ein grober Fehler, den die Stellung zum Glück noch aushält. Nach 39. ...Tg8! 40.Kf3 Tc8 hätte Weiß aufgeben können. 40.d5 Kd7 Besser zurück nach f7. Abbruch. Die Ankündigung Meister Poppners, er wolle die Partie noch gewinnen, überraschte mich zwar dann doch etwas, aber noch war nicht klar, ob ich in Zukunft H e r r n Behrmann wieder mit "Du" anreden dürfte! 41. Kf4 Kd6?! Der Abgabezug. Gut ist e5 nicht, aber er verdirbt nichts und hat den Vorteil, daß er den Gegner total überrascht. Poppner rechnete vor allem mit a5 (hatte ich wegen Lc3 sofort verworfen), worauf er nach 42. Lc3 b4 43. ab a4 ellenlange Varianten vorkramte...Analyse...Analyse. Es zeigt sich, daß die Partie wegen des entstehenden Freibauern doch leichter gewonnen ist als gedacht. (Noch zwei Tage, H e r r Behrmann, dann...) 42. Lc3 Te8! Die Petitesse ist, daß Weiß nicht 43.Lf6 spielen kann wegen Tf8 und wegen der Fesselung rennt der Bb5. Eine interessante Gewinnvariante ist noch 42. Kf5 Tg8 43. g4(Kf6 läuft auf das Gleiche hinaus) Tg5 44.Kf6 Tg4 45.Kf5 Tg2 46.Le5 Kd7 47.Lf4 a5 48.e5 Tf2!, und der b-Bauer ist nicht zu halten. 43.Lb4 Kd7 44.Kf5 Tc4 45.g4 Ke8 46.Ld2 Kf7 vgl. Anm. zum 39. und 40.Zug von Schwarz. 47.Lh6 Tc3 48.Lf4 a5 49.g5 fg 50.Lg5 b4 51.ab ab 52.e5 b3 53.e6 Ke8 54.Ke5 Auf d6 folgt Te5. b2 55. Aufgegeben.

Qualle ist eben Qualle, und ich darf zu Herrn Behrmann wieder "Du" sagen!!

In der diesjährigen A-Klasse trafen mit dem Neuköllner Peter Theisen und dem Tempelhofer Klaus Busch zwei Berlinschachschreiber zusammen. Theisen macht wohl noch die "Notizen" in Neukölln, während Busch seine Arbeit an dem Tempelhofer Blatt an eine Redaktions-Crew abgetreten hat. Auch hier geben wir wieder die Adresse:

Redaktionsteam des "Tempelhofer Schachmosaik"

Peter Röblitz, Felixstr. 61, Bln 42

Joachim Remer, Fritz-Werner-Str. 27, Bln 42, T. 706 77 37

Manuel Pfahl, Flensburger Str. 7, Bln 21

Durch Überweisung von DM 5,00 kann man auch Ketterlings Sondernummer über Computerschach erstehen. SK Tempelhof, Postscheck 153 510 - 101 Bln W
Ketterling hat soeben eine notwendig gewordene Neuauflage auf den Markt geworfen. (HF)

Theisen (Neuköllner Schachfreunde) gegen Busch (SK Tempelhof) A-Klasse 1979

- Anm. Klaus Busch, Temp.Schachmosaik Nr. 57, Juli '79, S.7 -

Schlußrunde. 1.g3 d5 2.Lg2 Sf6 3.d3 g6 4.c3 Lg7 5.Sf3 00 6.00 c5 7.Dc2 Sc6 8. Td1 e5 9.Lg5 h6 10.Le3 d4 11.Ld2 Le6 12.Lel Sd5 13.Sbd2 f5 Als Ergebnis seiner defensiven "Murkelstrategie" hat der sympathische Schachfreund Theisen eine schlechte Stellung erhalten. 14.e4?! de 15.Sb3 b6 16.De2 fe 17.Lf2 Df6 18.Sfd2 Sde7 19.Tf1 Ld5 20.Sf3 Tad8 21. Sbd2 Tfe8 22. Tael g5 23. h3 Sg6 24.Dd1 Sb8 25. Dc2 Kh8 26.a3 Ld6 27.Td1 Df6 Die Bedenkzeit wird knapp, Busch wartet ab! Er weiß, daß er sein Schäfchen ins Trockene bringen wird. 28. b4 Lf8 29. Sb3 c4 30. dc Lc4 31. Td8 Td8 32. Td1 Td1 33. Dd1 De6 34.Scl Sd7 35.Dd2 Lg7 36.Se2 Se7 37.a4 Sd5 38. Lf1 S7f6 39. a5 Se4 40.Del Sf2 41. Df2 Sf6 42.Kh2 Die Zeitnot ist vorbei! 42. ...Se4 43.De3 Ld5 44. Sd2 f4 45.gf ef 46.Dd3 Sd2 47.Dd2 De4 48. Kgl Le5 49. Scl Dh1 und Schwarz gewann.

(Weiß jedoch verlor nicht nur diese Partie, sondern auch noch den KlassenerhaltHF)

Der berühmte Brief

- Norbert Sprotte aus Biel am 20.7.79 -

Lieber Heiner, eigentlich hatte ich Dir für Deine nächste Nummer der BSB ja eine Analyse meiner "besten" Partien aus der BEM 79 versprochen. Heute wollte ich nun endlich ans Werk gehen und habe dies auch getan: Aber nach einer Stunde eifrigen Bemühens habe ich das Unterfangen abgeblasen. Irgendwie fehlt der zündende Funke und außerdem peinigt mich die Tatsache, daß so richtig gut auch keine meiner Partien in der BEM war. Ich hoffe, Du bist mir deswegen nicht gram und gibst Dich mit folgendem Angebot zufrieden: Beim Turnier in Biel werde ich ja von Anfang bis Ende dabei sein, da ich das Internationale Turnier(?) und die internationale Schweizer Einzelmeisterschaft mitspiele. Ich werde Dir vom Turnier (besser: von den Turnieren) in Biel einen schönen Bericht anfertigen und ein paar Partiekomentierungen beifügen. Was letzteres angeht, so hat dies auch den Vorteil, daß es sich um aktuelle und nicht so weit zurückliegende Partien handelt. Es ist mir nämlich so gegangen, daß ich mich bei einigen meiner Partien gar nicht mehr richtig hineinversetzen konnte und die Ideen von damals auch nicht mehr so recht nachzuvollziehen imstande war.

In B a g n e u x, von wo ich ja gerade komme, habe ich leider keine Bäume ausgerissen - was ich aber nicht besonders tragisch nehme, da einiges an "äußeren Umständen" zusammenkam, was einem erfolgreichen Turnier abträglich war. Hier wird es dann hoffentlich etwas besser laufen.

Es grüßt Dich Norbert Sprotte

Danke Meister! Ohne Zweifel handelt es sich um einen viel-versprechenden Meister und einen höchst berühmten Brief. Wer macht uns Angebote, den Brief zu kaufen? Sprotte ist einer der letzten Hand-Schreiber! Vom Erlös werden wir Norbert einen Ghost-Writer kaufen, ach nein: wir wünschen ihm in Biel dickes Geld, damit er sich einen leisten kann. HF.

Leos Zehlendorfer Schachtaten oder:

- HF -

Wie wir jetzt den ersten Berliner Nichtraucher-Klub aufmachten

Der geneigte BSB-Leser entsinnt sich: Irgendwann haben wir mal einen Artikel gebracht "Schach im blauen Dunst", in welchem sich Frau Mama von Löhneysen darüber unerfreut zeigte, daß ein Sport wie Schach offenbar unausrottbar mit der Farbe blau(als Dunst, ergänze: gelegentlich auch als Zustand, HF) verbunden zeigt. Dabei hat Frau von Löhneysen den Leo im Sinn: Der Jungmeister hat's an den Bronchien, und der Arzt hat ihm verboten, in verräuch erten Kneipen Schach zu spielen. Soll Leo nicht mehr Schach spielen dürfen?!

Dies ist die Ausgangslage bei unserer Nichtraucher-Schachgruppe, also völlig undramatisch und ohne den hohlen Blick der Askese.

Selbstverständlich kann man bei uns auch rauchen, nur nicht im Schachraum. (Was nebenbei gesagt natürlich den Vorteil hat, daß sich die Schachfreunde ihren Jahresbeitrag Klub 64 von den Lungen absparen!).

- x.x
- x Schachgruppe der Silasgemeinde - Ableger vom Klub 64 Berlinschachfreunde!
- x Montags 18 bis 22 Uhr Spielbetrieb in den Jugendräumen der Gemeinde
- x Silasgemeinde, Großgörschenstr.10, Berlin 62, T.784 35 62
- x Im Winter werden wir auch Mannschaftskämpfe mitmachen -
- x innerhalb des Berliner Betriebsschach.
- x
- x No smoking im Spielraum! Damit auch Leo mitmachen kann!

x.
Wir haben Leo gebeten, einige Werke für BSB zu kommentieren. Hier sind sie!

Weigel - von Löhneysen(Mannschaftskampf Zehlendorf 2 gegen BfA 2) - L.v.Löhneysen-
1.e4 c5 2.Sf3 e6 3. d4 cd 4.Sä4 Sf6 5.Sc3 Lb4 6.Ld3 e5 Nachträglich gefällt mir
...Sc6 besser als 6. ...e5, was d5 schwächt. 7.Se2 00 8.Lg5 d6 9.00 Le6 10.Sd5?
Das gibt den Druck gegen d5 und auf der d-Linie auf. 10...Ld5 11.ed Lc5 Um einen
Angriff am Damenflügel mit a3 mit a5 zu beantworten. 12.Sc3 Sbd7 13.Se4 h6 14.
Lh4 g5!? Das sieht gefährlich aus, aber die Fesselung des Sf6 ist auf die Dauer
noch unangenehmer. 15.Sg5!? Wer hätte in dieser Stellung nicht auf g5 geopfert?
Aber mir scheint, daß Weiß nach 15.Sg5 nichts Zwingendes hat. Auch nach 15.Lg5
hg 16.Sg5 kann sich Schwarz mit dem folgenden Plan verteidigen. 15. ...hg 16.Lg5
Kg7 17.Df3 Th8 Eigentlich hat Schwarz schon jetzt gar nichts mehr zu fürchten.
18.Lb5 Auf Dg3 kann sich Schwarz mit Sh5 gut verteidigen. 18. ...Th5 19. h4
Weiß sollte hier wohl mit Dh5 die Qualität mitnehmen. 19. ...Dh8 20.Df5 Td8
21. c3 Weiß kann seinen Angriff nicht mehr verstärken. 21. ...a6 22.Le2 Dh7
23. Dh3 Weiß gewinnt zwar jetzt auch noch die Qualität, aber unter erheblich
ungünstigeren Bedingungen als im 19.Zug. Es fällt d5, und die Bauern am Königs-
flügel werden sehr schwach. 23. ...Tg5 24. hg Sd5 25. Ld3 Dh3 26.gh Th8 27.
Lf5 Sb8 28. Kh2 Th5 29.Lg4 Tg5 30.f3 a5 f5? h4! 31.a3 a4 Weiß ist völlig blockiert,
die schwachen schwarzen Felder am Königsflügel sind tödlich. 32. Td1 Sf4
33. b4? ab 34.Td1 Sc6 35.Tb3 b6 36.T3b1 Sa5 37.Tfd1 Sc4 38. a4 Se3 39.Td2 f5
40. h4 Sg4 aufgegeben

von Löhneysen-Junaltan (Mannschaftskampf Tempelhof 2- Zehlendorf 2 1979)

- Anm. Leonhard v. Löhneysen -

1.e4 e6 2. d4 d5 3.Sd2 c5 4.ed ed 5.Sgf3 Sf6 6.Lb5 Ld7 7.Ld7 Sbd7 8.00 Le7 9.dc
Sc5 10.Sd4 00 11.S2f3 Ld6 12.Lg5? Le3 Scc4 13.c3? Ich muß gestehen, daß ich dieses
 folgende Opfer überhaupt nicht berücksichtigt habe. 13. ...Lh2! 14.Kh2 Sg4 15.Kk3?
 Die beiden anderen möglichen Königszüge würden die Figur sofort wieder zurück-
 gehen, so entschloß ich mich zu diesem waghalsigen Königszug. 15. ...Dc8?
 Nach Sgf2 16.Tf2 Sf2 17.Ag3 Sd1 18.Ld8 hat Schwarz eigentlich nichts, aber 17.
 ...Se4! scheint einen erfolgreichen Angriff einzubringen: a) 18.Kf4 Ld6 19. Ke3
 Tfe8 und gewinnt; b) 18.Kg4 Dd7 19.Kh4 f6 nebst g5 mit Gewinn; c) 18.Kh4 f6
 19.Le3 (Lf4 g5 20.Kh5 Sf2 und De8) 19. ...Dd7, und Weiß kann g5 nicht mehr gut
 verhindern, z.B. 20.Dc1 g5 21. S(L) g5 fg 22.L(S)g5 Sf2 mit undeckbaren Matt-
 drohungen. Bei Textzug 15. ...Dc8 sieht zwar auch tödlich aus, aber Weiß kann
 sich mit dem folgenden Zug retten. 16. Db3 Sgf2 17.Kh2 Dc7 18.Kg1 Sg4?? Schwarz
 mußte hier mit Sh3 Dauerschach geben. 19. Dd5 Damit ist der Angriff abgeschla-
 gen. 19. ...Sg3 20.Tfel Bb6 21.Lf4 Db2 22. Lg3 Se3 23. Te3 Bal 24.Kh2 Db2 25.
Sg5 Tad8 26.Df5 g6 27.Df6 Tfe8 28.Df7 Kh8 29.Dh7 matt.

Das Hilfsmatt oder: von der Zocker-Gela -Lu Seelentag im Zehlen-Info -

Ein Berliner Original ist zweifellos die Steglitzerin und Berliner Damenvize-
 meisterin Gela Schmidt. Wir bringen Lu Seelentags liebevolle Schilderung einer
 Mannschaftskampf-Begegnung:

Leider fehlte dem Schachwurm Material aus dieser BMW-Saison für einen entspre-
 chenden Artikel. Er zog sich traurig in sein Loch zurück und hofft auf die letzte
 Chance: den Kampf seiner Dritten gegen Lasker V. Davon bekam auch eine gute Freun-
 din unseres Vereins, selbst Mitglied bei Lasker, Wind. Spontan beschloß sie,
 zu helfen. "An welchem Brett spielst Du denn diesen Sonntag?", fragte sie mich
 am Donnerstag vor dem Kampf. (Ich bin an Brett 6 gemeldet und spiele immer Brett6.)
 "Weiß ich noch nicht. Ich spiele mal hier, mal dort." (Weißt Du, lieber Leser,
 es ist das Wichtigste, den Feind nicht in die Karten gucken zu lassen.) "Du bist
 an Brett 6 gemeldet. Spielst Du da auch?" Aha, sie will mich festnageln. In den
 letzten Wochen hat sie oft mit mir geblitzt und weiß, daß ich nur von einer ein-
 zigen Eröffnung die ersten paar Züge kenne. Sie möchte mir wohl einen Spezia-
 listen vorsetzen. Ich werde mich vor einer Antwort drücken. "Hm, Warum fragst Du?"
 "Ich will am Sonntag gegen Dich speilen." Nun hat sie die Katze aus dem Sack
 gelassen. Wahrscheinlich theoretisiert sie seit Wochen mit dem deutschen Fern-
 schachmeister über meiner Eröffnung. Wahrscheinlich sind die Messer schon gewetzt.
 Der Wurm windet sich. Er sieht keine Möglichkeit, sich zu drücken. Die Augen des
 Spechtes in Mädchengestalt blitzen schelmisch. Ich lächle. Es kostet mich viel
 Willensanstrengung.

"Also gut, Sonntag Brett 6." Mein Lächeln versucht, verbindlich zu wirken.
 Im Morgengrauen des Sonntags wird es ein Duell mit schweren Säbeln geben.
 Sonntag. Kleinäugig blicke ich auf Brett und Gegnerin, die überlegen lächelt.
 Sie führt etwas im Schilde, was ich-rückblickend - in die Kommentierung unserer
 Partie schon einfließen lassen werde. Mit zusammengebissenen Zähnen eröffne ich:

1.b4? Normalerweise pflege ich diesen Zug mit einem ! zu versehen. Wie eine sorg-
 fältige Analyse des Spielverlaufs jedoch ergab, bedeutet er einen Tempoverlust,
 da jetzt das dreizügige Schäfermatt nicht mehr möglich war. 1. ...Sc6! Lockt den
 Bauern nach vorn. 2.b5 Sd4 3.e3 Sc6! Stellt sich schützend vor die Zentrumsbauern.

4.Lb2? Einfalllos, schematisch und ohne Mattidee. ...d5 5.e4 de! Zwingt den Läufer zu schlagen. 6.Lc4 f6!! Ka Naivwurm zweifle an der Analyse des Meisterpaares, weil ich noch immer davon ausgehe, daß Schwarz gewinnen will. Der feinsinnige Bauernzug offenbart jedoch die Absichten der Nachziehenden. 7.Db3 Instinktiv komme ich den schwarzen Plänen entgegen. ...Sc5!! Die brillante Analyse wirkt sich aus. Dieser Springerzug trägt die Handschrift eines wahren Schachmeisters. Schwarz hat sein Ziel erreicht. Ich akzeptiere. 8.Lf7 Kd7 9.Dd5 matt Liebe Gela, der Wurm dankt Dir. Und mit ihm der ganze Schachklub Zehlendorf."

Berliner Stellungsbilder, von Meister Teschner kommentiert - aus DSZ 1979,Nr.7 -

Kg1 Dd1 Tal e1 Lc4 Sd5 Sf3 Lf4 Ba3 b4 c2 f2 g2 h2 Sprotte-Paulsen, Bln Meisterschaft 1979

Weiß glaubte mit 15.Lc7 De8 16.g4 die Partie sofort zu entscheiden, weil ein Zug des Sf5 wegen 17.Te7 die Dame kostet. Paulsen findet jedoch die Rettung, die auf dem Doppelangriff gegen die zwei ungedeckten Läufer beruht: 16. ...Sf6! 17.Sf6 Oder 17.gf Sd5 18.Ld5 Dd7 17. ...Lf6 18.gf Dc6 Schwarz hatte taktisch und strategisch die Oberhand. Wie der fast 79jährige Robert Scheibe(SV Wilmersdorf) gleich nach der Partie zeigte, hätte sofort 15.g4! wirklich eine Figur erobert: 15. ...Sh6? 16.Lc7 kostet die Dame, 15. ...e5 wird mit 16. Lg5! widerlegt, und nach 15. ...e6 16.Lc7 Lc8 17.gf ist der e-Bauer gefesselt. Eine verhängnisvolle Zugumstellung. (DSZ S.249)

Kg1 De2 Td1 f1 Ld2 g2 Se4 e5 Ba2 b2 c 2 d3 f4 g3 h2 Kühn-Mensch, Bln 1976

Kg8 Lc7 Td8 e8 Lb7 e7 Sd7 f6 Ba7 b6 c5 e6 f7 g7 h7

Der Überfall 1.Sf7 verwandelte die schwarze Stellung in einen Trümmerhaufen. Der Springer ist nicht zu nehmen (1. ...Kf7 2.Sg5 Kg6 3.De6 Lg2 4.Ef7 Kh6 5.f5 mit tödlichen Drohungen), und Schwarz versuchte darum 1. ...Le4 das geringste Übel war 1. ...Tc8 2.S7g5 2. Sd8 Lf5 Nach 2. ...Lg2³ De6 Kh8 4.Sf7 Kg8 5.Sh6 käme es zum "erstickten Matt". 3. Se6 und gewinnt. (DSZ 249f.)

Kg1 Dc4 Tal d1 Lc1 Sb3 f3 Ba2 b2 f2 g2 h2 Marxsen(Kiel)-Schuppert (Wilmersdorf)

Db6 Kg8 Ta8 f8 Lc8 Sd5 Ld6 Bc6 e6 f7 g7 h7 Regionalliga 1978/79

In der letzten Runde der Regionalliga Nord, Berlin 1979, stellte Weiß seinem Gegner mit 15. Dh4 eine Falle reinsten Wassers (vorzuziehen war 15.Sg5, um 16. Dd3 g6 17.Dh3 zu drohen, auf 15. ...La6 16.Dc2 und bei Bedarf Se4 zu ziehen). Er lud zu der Kombination 15. ...Ta2 16.Ta2 Db3 ein, die scheinbar zum Figurengewinn führt, denn beide weißen Türme hängen, und sie können sich nicht gegenseitig decken. Weiß hatte aber den totalen Damenschwenk 17.Da4! vorgesehen, der alles schützt. Schwarz erkannte die Falle, spielte 15. ...Le7 16.Lg5 f6 und war mit seinem starken Zentrum im Vorteil (er gewann die Partie).

Anm. HF: "er gewann die Partie..." leider nicht; während Meister Teschner bereits zum Mahl und Mittagschläfchen geschritten war, verpatzte Achim die Sache in Zeitnot oder doch halbwegs; Da ein Remis reichte wurden die beiden Hänger von Früh-Colditz und Marxen-Schuppert remisgegeben, wodurch beide Mannschaften buli-reiften!

Henskes gesunde Fünflinge oder:

fünf Mitteilungsblätter auf einen Streich

- HF -

Der Mann verdient Bewunderung, der 50jährige Verbandsboß Alfons Henske (habt Ihr ihm auch mal schön gratuliert am 23. Mai?!?) So kurz vorm Urlaub hinterläßt er uns, wird er uns hinterlassen haben Stücker fünf nicht Karnickel, sondern Mitteilungsblätter Nr. 4 bis Nr. 8 diesen Jahrgangs.

Jetzt ist er davongeeilt, die Sachen werden bald in der Druckerei geboren, und dann beginnt die Kalamität, vor der auch die Tante BSB diesmal steht: Alles fast befindet sich im Urlaub, Vereine wie Schwarz-Weiß oder Zehlendorf haben im August ganz "zu", und also kommen die Fünflinge nicht so rasch an die Adoptiv-Väter, sprich: verbandsneueigenen Schachfreunde. In der Tat: Es befindet sich auch etliches Neue drin, was BSB noch nicht gebracht, so daß wir für diesmal die Sudelpostille bestreiten können, indem wir die überlegene und 1600-fältig gedruckte Konkurrenz ausschreiben. Das heißt dann mal: Eilt in Eure Vereine und holt Euch ab Nr. vier...fünf...sechs...sieben...acht... des Verbandsmitteilungsblattes.

Henske bringt:

In Nummer vier: Vierstädtekampf in Wien- Abschlußtabellen Bundesliga und Regionalliga Nord - Das mittelpflichtige Abschneiden der Humboldt-Weddinger bei den Aufstiegskämpfen zur Regionalliga Nord sowie die Aussichten, welche sich für die nächsten Jahre durch die Reform der Bundesliga für die Aufstiegskämpfe ergeben - Der Chronist genügt der Vollständigkeit und serviert nicht mehr ganz frisch die Ergebnisse der Berliner Mannschaftskämpfe 1978/79

In Nummer fünf: Man kann's nun gedruckt davontragen, wer Berliner Mann aller Mannen wurde, der Sprötte-Norbert nobbich, und Tabelle und Bericht sind beigegeben. Die Kreuzberger festlichen Tage vom August 79 sind annonciert und etliches aus Jugend- und Schulschach.

In Nummer sechs: Weekend-Open-Berlin am 19.-20. Mai. Nachdem ich selber vor einigen Wochen dem neuen Turnierleiter die Liste vervielfältigte, bin ich natürlich froh, daß jetzt alle Wisbegierigen die Sache beim Verband gratis kriegen können. Es folgt ein Bericht vom Jugend-Schnellturnier bei der Zitadelle samt Total-Ergebnissen. Neu für BSB-Leser wären die Tabellen der Einzelmeisterschaft, Gruppe A bis C, soweit sie dem Verband geliefert wurden. In dieser Nummer - datiert von Juni - müssen hellseherische Fähigkeiten vorliegen; Die kurz vor dem Ferienbeginn Mitte Juli beendete Jugend-A-Meisterschaft erscheint bereits mit der Abschluß-Reihenfolge (dazu Jugend-B, Schülermeisterschaft, Jugendblitzmeisterschaft) Interessant sind die Mitgliederzahlen der Deutschen Landesverbände (von wann?): mit 1558 Mitgliedern wird Berlin durch Bremen, Blindenschachbund, Problemfreunde "Schwalbe" untertroffen. Die "Großen" sind Nordrhein-Westfalen (17.463) und Bayern (10.101). Insgesamt hat der Deutsche Schachbund 61.693 Mitglieder.

In Nummer sieben: Kortschnoi in Berlin (29.6 bis 1.7.) Vom Simultan und Handicap sind die Ergebnisse gemeldet. Gewinne und Remisen gegen den "Vizeweltmeister" sind abgedruckt, sowie sämtliche Partien des Handicap gegen die Berliner Stadtauswahl. Die Entzifferungsbemühungen durch Henske scheinen ihm den folgenden Satz in die Schreibmaschinentasten gegeben zu haben "Heinrich Früh leistete nicht minder Gewaltiges: er schrieb das Bulletin dieser Meisterschaft". So notiert am Ende des Berichts von der Berliner Einzelmeisterschaft. Ich gebe das Kompliment auf Fleiß gern zurück und füge bei: Auch hier hat Henske nicht nur Fleiß, sondern gewaltige hellseherische Fähigkeiten bewiesen.

In Nummer acht endlich findet der geneigte Leser die Ergebnisse der Berliner Blitz-Einzelmeisterschaft, welche nach mehreren Verschiebungen am 7. und 8. Juli stattfand und mal wieder Reichenbach siegreich sah. Daneben gibt's ein Pottpurrieh (sic!) über 72 Stunden Schwerarbeit bei "Lehrgängen" ab September, dann Hinweise auf die getane Schwerarbeit der Verbandsoberen hinsichtlich Turnierordnung und Satzung. Zimmol bringt die Ausschreibung fürs Verbands-Pokal und etlicher Vereinskrimskrams wird gebracht, z.B. nicht ganz vollständige Adressen bei den Vorständen einiger neugewählt habender Vereine.

Eine schöne Felißarbeit, diese Fünflinge! Wir werden nach Herzenslust reprinted! Da fällt's dann nicht so auf, daß für diesmal unsere BSB-Schreiber faul waren.

Berliner Senioren-Rangliste 1979/1980 - ein paar Anmerkungen dazugefügt - HF -

Wie man aus dem Mitteilungsblatt des Berliner Schachverbandes 1979, Nr. 6, S.13 erfährt hat der Spielausschuß am 11. Juni 1979 die folgende Rangliste für Berliner Repräsentativ-Mannschaften aufgestellt:

1. IM Teschner - 2. H.Lieb NM - 3. W.Reichenbach NM - 4. N.Sprotte, Bln Meister 1979 - 5. W.Riedel, Bln Meister 1978 - 6. Paulsen - 7. Schuppert - 8. Bilek - 9. Sppelt, Bln Pokalmeister 1978 - 10. Redlich - 11. Zschäbitz - 12. Berlin 13. Plesse - 14. Lüders - 15. Schneider - 16. Hildebrand - 17.K.Lehmann - 18. Stippe Kohl - 19. Großmann - 20. Valet

Diese Rangliste ist orientiert an den Kriterien, die in der Spielausschuß-sitzung am 10.11.77 festgelegt wurden, wonach folgende Kriterien gelten sollten:

a) Fide-Titel b) Nationale Titel c) Abschneiden bei den letzten beiden Meisterschaften, und zwar Titelträger und d) Plätze 2.-4. bei der letzten Meisterschaft e) Pokal-Titel f) Plätze 2.-4. bei der vorletzten Meisterschaft und g) Plätze 5 und ff. der letzten beiden BE abwechselnd "sowie Sonderbewertung aus Bundesliga- oder Regionalliga-Kämpfen"(aa0 S.13)

Das Mitteilungsblatt fügt bei, daß es sich bei der Rangliste nicht um die Festlegung der Reihenfolge innerhalb einer aufzustellenden Mannschaft handelt; dies sei hernach Angelegenheit der oder des Mannschaftsleiters.

M.W. wird hier zum ersten Mal überhaupt eine Kader-Aufstellung für Berliner Repräsentativ-Mannschaften vorgelegt - eine rühmenswerte Tat, welche die ganze Angelegenheit öffentlich diskutierbar macht. Es versteht sich, daß der Berliner Schachverband Treue im Hinblick auf die verbandsinternen Veranstaltungen honoriert und ja auch honorieren muß, will er nicht die eigenen Veranstaltungen in ihrem Wert herabmindern.

Gleichwohl ist an dem vorgelegten Verfahren Kritik zu üben, da die Veranstaltungen des Verbandes einseitig die Schachfreunde bevorzugen, welche nicht durch berufliche Arbeit in ihrem Freizeitspielraum begrenzt sind. Eine Berliner Meisterschaft wie die dissjährige, welche vom 13.März bis zum 29.Mai und über 17 Runden lief, ist zu viel für durchschnittliche Schachfreunde, und sie ist selbst für Studenten wahrscheinlich nur akzeptabel, wenn man bereit ist, ein Semester in den Wind zu setzen.

Nun bin ich dafür bekannt, daß ich seit Jahren für einen anderen Modus für die Berliner Meisterschaft eintrete: Da nur alle zwei Jahre der Vertreter Berlins für die Nationale Deutsche bestimmt werden muß, braucht m.E. auch nur alle zwei Jahre ein Rundenturnier um die Berliner Meisterschaft gespielt zu werden. Dies kann man - von mir aus - in der bisherigen Form durchführen. Dazwischen jedoch sollte man jeweils eine Berliner Meisterschaft in Kongreßform durchführen, nach Schweizer System und auch akzeptabel für Schachfreunde, die dafür einige Urlaubstage zu opfern bereit sind.

Meine fortlaufende Kritik jedoch hat nichts bewirkt und wird m.E. auch nichts bewirken, denn es ist eine übergroße Anzahl von Schachspielern vorhanden, die vollauf zufrieden sind mit dem Bisherigen, und die übrigen haben offenbar resigniert.

Die Auswirkungen der bisherigen Regelungen schlagen jedoch voll durch auf das Ansehen, das die ehemalige Reichshauptstadt im deutschen Schach genießt: Noch bis in die 50er Jahre hinein war Berlin führend im deutschen Schach; derzeit haben wir in Berlin außer Teschner keinen "Berlin-aktiven" FIDE-Titelträger. Dafür hat sich eine ansehnliche "Berlinschach-Opposition" angesammelt, welche in Berliner Repräsentativ-Kämpfen nicht zum Zuge kommt, sehr zum Schaden des Berlinschach.

Ich zähle die folgenden auf: Dr. Bulhaupt(Zdf) - Federau(Kr) - Witte(St) - Janus (SW) - Rahls(St) - Peine(St) - Simon(ST) - Bach(Kr) - Früh(Wd) - Deckwerth(St) - Grzesik(Kr) - Kauschmann(St) - Müller(Wd) - Marschner(Kr) - Kanonenberg(Zd) - M. Schoening(Caissa) - Zbikowski(St) - Holzapfel(St) - Hamann(Caissa) - Dazu kommen Spieler, die in der DSB-Ingoliste nicht genannt sind, wie z.B. Delander(SW) oder auch der verbandsinaktive Nationale Meister Walter Mandel. Eine stärkere Verbandsauswahl kann m.E. nur möglich werden, wenn der Modus der Berliner Einzelmeisterschaft geändert wird.

Berlinschach zwischen Elo und Ingo

- HF -

Man gestatte, daß ich mich selber zitiere! In den von mir produzierten Bulletin von der Berliner Meisterschaft 1979 habe ich auf S. 34 die folgende Notiz gebracht:

" Wie vom Vorsitz Henske und Kassierer Göhringer zu erfahren ist, hat man sich dazu entschlossen, das Elo-System zu favorisieren. Gegenwärtig ist ungeklärt, ob und wie Elo in Ingo umrechenbar ist, bzw. umgerechnet werden kann. Selbstverständlich habe man gegenüber der weiland in den Tempelhofer Schachblättern publizierten Elo-Liste Riedels etliche Fehler im System ausgemerzt. Kassierer Göhringer rechnet damit, daß bis zum Oktober 1979 eine aktuelle Liste mit Elo-Zahlen publiziert ist. Es wäre dies die erste Berliner Wertungsliste seit ca. 5 Jahren, sieht man einmal davon ab, daß der DSB-Spezialist für Ingo/Elo KH Glenz die Berliner Zahlen mitberechnet, sofern sie sich aus Begegnungen von Berlinern mit dem Bundesschach errechnen lassen...".

Wenn Sie mich fragen: Ich glaube nicht daran, daß diese am 5. Mai geschriebene Notiz bis Ende Oktober ihre Erfüllung findet. Nun kann man freilich sagen, daß Wertungszahlen sowieso nicht die Spielstärke objektiv wiedergeben. Was soll's also?! Die Antwort lautet: Wir haben seit Jahren kaum Berliner Ingo-Zahlen. Wenn sich Berliner Spieler an den immer beliebter werdenden Opens in Bund und Ausland beteiligen wollen, werden sie nach ihrer Ingo, bzw. Elo gefragt. Da können die meisten dann keine Antwort geben außer vielleicht der: "Wir haben in Berlin keine Wertungszahlen, aber ich bin A- bzw. B Spieler in der Berliner Einzelmeisterschaft."

Hinzu kommt eine interne Kalamität: Nach meiner Kenntnis haben die Landesverbände mit dem Deutschen Schachbund das Übereinkommen getroffen, daß nationale Wertungen in Ingo, internationale Wertungen in Elo zu erfolgen haben. Berlin macht eine Ausnahme: Wir sind so "international", daß wir als einzige auf Elo setzen, wir sind aber umgekehrt so "provinziell", daß wir überhaupt keine vernünftigen Wertungszahlen haben. Das was vorhanden ist, liefert uns Karl-Heinz Glenz aus den Vergleichen zwischen Berlin und Bund (Bundesliga, Regionalliga, deutsche Meisterschaften etc). Dank sei ihm für die Mühe!

Glenz' Arbeit ist natürlich unvollständig: Er berechnet in den meisten Fällen nur die paar Mannschaftskämpfe von Berlinern im Norddeutschen Raum, und die sind relativ zufällig, da Mannschaftskämpfe, bes. mit Mannschaftssieg-Wertungen unter besonderen Gesetzen stehen. Bei der Einarbeitung der Berliner Einzelmeisterschaft 1978 ist ihm zudem ein Irrtum unterlaufen. Aus der Ferne sehend und wertend hat er Martin Schoening mit seinem Bruder Hermann Schoening zusammengewürfelt. Wie bringen jetzt die wenigen Zahlen die überhaupt in der Ingo-Wertung auftauchen

Berliner Ingo-Liste (Stand: März 1979, nach Ingo-Spiegel)

- | | |
|--------------------------------------|--|
| 1. Harald Lieb(Wdf) 61-41 | 21. Heßbert Kauschmann(St) 83-16 |
| 2. Rudolf Teschner(Wdf) 62-72 | 22. Klaus-Uwe Müller(Wdf) 84-37 |
| 3. Dr. Freerk Bulthaupt(Zdf) 67-3 | Jürgen Marschner(Kr) 84-14 |
| 4. Werner Reichenbach(Sp) 68-26 | Wolfgang Großmann(Kr) 84-2 |
| Wolfgang Riedel(Zdf) 68-6 | Gerhard Lüders(Wdf) 84-1 |
| 6. Olaf Redlich(Kr) 70-31 | 26. Willi Kanonenberg(Wdf) 85-43 |
| 7. Jürgen Federau(Kr) 72-5 | Martin oder Hermann Schoening(Ca) 85-5 ??? |
| 8. Manfred Witte(St) 73-18 | 28. Albrecht Golditz(St) 86-47 |
| 9. Dieter Janus(SW) 74-35 | Dirk Paulsen(St) 86-12 |
| Heinrich Burger(St) 74-5 | Klaus Lehmann(Kr) 86-6 |
| 11. Bernhard Schneider(St) 75-4 | 31. Wolfgang Zbikowski(St) 87-32 |
| Norbert Sprotte(Kr) 75-9 | Daniel Holzappel(St) 87-9 |
| 13. Peter Rahls(St) 79-15 | Michael Bilek(St) 87-7 |
| 14. Thomas Peine(St) 80-8 | Martin Hamann(Caissa) 87-1 |
| 15. Hans-Joachim Plesse(Kr) 82-25 35 | Prof. Diethelm Michel(Zdf) 89-2 |
| Hans-Joachim Schuppert(Wdf) 81-20 | 36. Peter Stippe Kohl(Wdf) 90-23 |
| 17. Axel Simon(St) 82-27 | 37. Rainer Albrecht(Kr) 91-10 |
| Horst Bach(Kr) 82-14 | 38. Klaus Zschäbitz(Kr) 92-4 |
| Heinrich Früh(Wdf) 82-8 | 39. Harald Band(Kr) 92-4 |
| Klaus Deckwerth(St) 82-5 | Kurt Goldbach(Sp) 92-3 |

- 41. Peter Hübner(Temp) 94-1
- 42. Dr. Wolfhart Trebbin(St) 94-2
- 43. Detlef Berlin(Kr) 95-3
- 44. Dietmar Poppner(Post) 95-5
- 45. Rudolf Reinhardt(St) 96-10
- 46. Alfred Seppelt(Sp) 98-47
- 47. Wolfgang Vormum (Wdf) 98-4
Herald Hildebrand (Wdf) 98-31
- 49. Paul Roesner(WD) 99-43
- 50. Helmut Flöel(Zdf) 99-3
- 51. Eifler (Sp) 100-23
- 52. Stefan Kristović(Jug) 100-2
- 53. Wolfgang Christ(WD) 104-2
- 54. Robert Fischer(Kr) 104-1
- 55. Josef Westerhausen(Zdf) 105-3
- 56. Uwe Ellerbroek(Zdf) 108-4
- 57. Joachim Klambt(Zdf) 109-2
- 58. Richard Valet(Kr) 109-3
- 59. Christoph Sowada(Kr) 113-5
- 60. Rainer Pook(Zdf) 114-3
- 61. Ingbert Johannsen(Zdf) 114-3
- 62. Reinhard Grüner(St) 116-2
- 63. Joachim Behrmann(Zdf) 117-6
- 64. Thomas Rundé(Caissa) 119-6
- 65. Andreas Wirsching(Zdf) 119-2
- 66. Frank Grzesik(Kr) 119-4
- 67. Robert Plato(Kr) 121-5
- 68. Rainer Tomczak(Caissa) 123-4
- 69. Schulz(Zdf) 126-1
- 70. Annette Kraziewicz(St) 154-1
- 71. Christiane Schröder(St) 180-3
- 72. Mahmut Sahin(Türk) 184-1
- 73. Th. Thiele(Caissa) 184-1

(Zusammenstellung: HF - Vor Abdruck
bitten wir, den Ingo-Spiegel 1979 sorg-
fältig zu vergleichen!)

X.X.X.X.X.X.X

Gesetzt den Fall...

... man würde die Ingo-Zahlen der Aufstellung einer Berliner Stadtauswahl zu-
grundelegen, käme natürlich ein etwas anderes Ergebnis zustande, als es uns
der Spielausschuß des Berliner Schachverbandes vorlegt. Wir stellen einmal
gegenüber die 20 Berlinschach-"Auserwählten" und die 20 nichtberücksichtigten
stärksten Spieler Berlins.

- | | |
|--------------------|-----------------------------|
| 1. Teschner 62 | Bulthaupt 67 |
| 2. Lieb 61 | Federau 72 |
| 3. Reichenbach 68 | Witte 73 |
| 4. Sprotte 75 | Janus 74 |
| 5. Riedel 68 | Burger 74 |
| 6. Paulsen 86 | Rahls 79 |
| 7. Schuppert 81 | Peine 80 |
| 8. Bilek 87 | Simon 82 |
| 9. Seppelt 98 | Bach 82 |
| 10. Redlich 70 | Früh 82 |
| 11. Zschäbitz 92 | Deckwerth 82 |
| 12. Berlin 95 | Th.Grzesik 83 |
| 13. Plesse 81 | Kauschmann 83 |
| 14. Lüders 84 | KU Müller 83 |
| 15. Schneider 75 | Marschner 84 |
| 16. Hildebrand 98 | Kanonenberg 85 |
| 17. K.Lehmann 86 | M. oder H. Schoening 85 |
| 18. Spippe Kohl 90 | Colditz 86 |
| 19. Großmann 84 | Zbikowski 87 |
| 20. Valet 109 | Holzappel 87 oder Hamann 87 |

Man wird bei allen Unsicherheitsfaktoren in der Ingo-Liste von KH Glenz sagen
dürfen, daß eine ansehnliche Opposition der regulären Berliner Meisterschach-
lichkeit gegenübersteht: Bei einem direkten Vergleichskampf wäre ich mir zB
nicht sicher, ob die Stadtauswahl gegen die "Opposition" gewinnen wird, zumal
sich ja die "falsche" Mannschaft noch durch Spieler wie Delander oder Mandel
verstärken ließe. (Wobei wir die mindestens ebenfalls zu den "unter-90-Ingo"-
Zählenden wie Prof. Michel, Behrmann, Band etc noch weglassen).

X.X.X.X.X.X.X.X

Also, was ist, Berliner Schachverband?!

Bereits vor einiger Zeit haben die Wimersdorfer Hildebrand und Wenkheimer ihre
Bereitschaft erklärt, die Ingo-Zahlen wenigstens für ihren Verein zu berechnen.
Wenn in diesen Berechnungsmodus nur die vier "Bundesvereine" einträten, hätten
wir in Kürze die Ingos von fast 30 o/Q aller Berliner. Wann darf man die Ent-
scheidung für Ingo oder die Ergebnisse wenigstens von Elo erwarten?!?!?!?

Good Bye, Burger King!

- HP -

Heinrich Burger, Fernschachmeister und ehemaliger Vorsitzender des Berliner Schachverbandes, hat Berlin verlassen. In der Zeit seiner Inhaftierung haben einige Leute probiert, die Verbindung zu halten. Ich gehöre zu diesen Leuten. Es hat mir damals sehr mißfallen, daß ein Teil unserer Presse einen Mann bereits verurteilt hatte, bevor ein ordentliches Gericht seinen Spruch gefällt hatte. Als ich selber in etliche berufliche Querelen verwickelt wurde, habe ich noch mehr Verständnis entwickelt für aussichtslos erscheinende Positionen. Liebe, hat mal jemand gesagt, ist: mit den Augen des andern sehen, mit den Ohren des andern zu hören, mit dem Herzen des andern zu fühlen. Ich bekenne es freimütig, daß ich die Annäherungen an solche Verhaltensweise für erstrebenswert halte. Wohin auch immer das Schicksal den Heinrich Burger verschlagen mag, ich wünsche ihm Menschen, mit denen er im Grundbezug des Vertrauens zusammenleben kann. Good bye, Heinrich Burger!

" DDR: Vorleistung für Burger

- Spiegel 1979, Nr. 30 vom 23.7., S.16 -

Der jüngste deutsch-deutsche Menschenhandel - der Tausch des ehemaligen Berliner SPD-Sprechers und DDR-Agenten Heinrich Burger gegen vier in der DDR verhaftete West-Berliner lohnte sich für alle Seiten. Für den Berliner Senat, weil er knapp vier Jahre Strafrest hüben gegen insgesamt 13 Jahre Reststrafe drüben tauschte; für die DDR, weil sie einen neuen Staatsbürger bekommt; und für die Berliner CDU, die zwei Parteifreunde heimgelobt hat: Christdemokrat Volker Franke und seine koreanische Ehefrau Hyeon-Ya (beide in der DDR wegen Spionage zu 15 und fünf Jahren Freiheitsstrafe verurteilt) und das Mitglied der Jungen Union Matthias Bath, der wegen Fluchthilfe fünf Jahre absitzen sollte. Außerdem lieferte die DDR den unter Spionageverdacht einsitzenden Günter Weinhold, Oberamtsamt beim West-Berliner Finanzsenator, aus.

Vorangegangen war dem Tausch eine konzertierte Aktion zwischen Berlin und Bonn. Mit Burger befaßte sich der Berliner CDU-Vorsitzende Peter Lorenz und der ehemalige Berliner SPD-Chef Gerd Löffler; Burger-Anwalt Gerd Stübing sprach mit der Vorsitzenden des SPD-Fraktionsarbeitskreises Außen- und Sicherheitspolitik Marie Schlei; und die Bundesregierung bemühte sich offenbar über die anwaltlichen Unterhändler Jürgen Stange (West-Berlin) und Wolfgang Vogel (Ost-Berlin). Stange war es dann auch, der am Dienstagabend vergangener Woche den im Mai 1977 zu sieben Jahren Freiheitsentzug verurteilten DDR-Agenten im Haus I der Strafanstalt Tegel abholte.

Noch am Morgen vor seiner Freilassung vermochte sich der zum Kalfaktor avancierte Häftling, der jahrelang Interna aus der SPD-Spitze an die DDR lieferte, nur vage über seine Zukunft äußern: Er werde ^{sich} mit allen Rechten und Pflichten" zur DDR bekennen und hoffe, seine "bei der SPD erworbenen organisatorischen Fähigkeiten" nutzen oder "irgendwie journalistisch" arbeiten zu können. "Nach Rücksprache mit den zuständigen Stellen" wolle er sein geplantes Schachbuch im Westen herausbringen. Für den Staatssicherheitsdienst der DDR, den er erstmals als seinen Ex-Arbeitgeber eingestand, sei er jedenfalls, "wie in diesem Metier üblich, nach so langer Zeit tot".

Dennoch scheint der DDR an ihrem Mitarbeiter sehr gelegen zu sein: Für den Burger-Austausch erbrachte sie eine Vorleistung, indem sie Franke und Weinhold bereits am Freitag vorletzter Woche zurückschickte. Der Berliner Justizsenator Gerhard Moritz Meyer seinerseits setzte Vertrauen gegen Vertrauen. Er begnadigte Spion Burger, bevor Matthias Bath und die Franke-Ehefrau West-Berlin erreichten. Sollte der ehemalige Sozialdemokrat seiner neuen Heimat später den Rücken kehren wollen, könnte der Begnadigte jederzeit als freier ^{Ost-}Mann in den Westen zurückkehren- und dort seine Anerkennung als politischer Flüchtling beantragen."

Der letzte Brief (Heinrich Burger an Heinrich Fröh am 5. Mai 1979)

Lieber Heiner!

Eigentlich wollte ich Dir eine kommentierte Partie für die BSB schicken; aber ich finde einfach keine Zeit dafür. So entschloß ich mich, Dir endlich zu schreiben, auch wenn ich nichts beifügen kann. Ich möchte Dir sehr herzlich für Deine Karte danken und besonders natürlich für das Schäckheft!!! Ich habe

Geschichten von den Stuttgarter Schach-Jubilariern, besonders den

edelen Wilmerssen zu Berlin zum 60. Geburtstag in die Matriz geklopft: - HF -

Also: Die... wissen das, wann sie geboren wurden (jedenfalls wenn man's heute noch weiß. Unter "die" wollen wir mal die **S t u t t g ä r t e r S c h a c h - f r e u n d e 1879 e.V.** verstehen, und daß sie's wissen, verrät mir eine pikfeine Festschrift, welche mir vor einiger Zeit ins Haus flatterte, offenbar steckt unser Stuttgarter Schachfreund Theo, der Scheniale, id est: **T h e o S c h u s t e r** hinter der Übersendung.

Geschrieben hat sie freilich der Schach-Proff, das meint: der sehr geehrte Herr **P r o f e s s o r E b e r h a r d H e r t e r**. Als ich ihm bedeutete, daß ich auf die Robin-Hood- Methode etliches den Reichen nehmen und den Armen schenken wollte, eilte er mir zu bedeuten:

"... Daß Sie die Festschrift erwähnen wollen, freut mich sehr. Bitte auf jeden Fall die Bezugsmöglichkeit (Konto-Nr. usw.) angeben, siehe..."
Muß der Mann Erfahrungen gemacht haben! Nur immerhin; ich erähne:

Eberhard Herter,

100 Jahre Stuttgarter Schachfreunde 1879 e.V.
(Festschrift)

108 S. DM 8,00

Beziehbar, indem man DM 8,00 auf Postscheck Eb He
ter Nr. 133474-705 PSA Stuttgart einzahlt.

Also. Die... wissen das, wann sie geboren wurden (auf dem Umweg über etliche Väter samt Onkels, Tanten und Vereinsfusionen). Wir aber, die edelen Wilmerssen, wissen wir, wann wir eigentlich Geburtstag haben?

Der Grasmair jun. sitzt in Bad Alexandersbad und lauert und lauert, denn er möchte mal gar zu gern wissen, was nun die Nachfolger des Grasmair sen. am 24. September veranstalten werden. Gemach: Die Wilmerssen kommen aus den Jubeln gar nicht mehr raus: Erst zu Pfingsten mit den Schweden... dann Stundenturnier mit HB-Männchen und Müller-Lutz... endlich, ach ja, ich erfahre es aus der Deutschen Schachzeitung: Der Schachverein Wilmersdorf, erfahre ich da von Rudolf Teschner, wird ein strahlendschönes Open, ein Jubiläums-Open genau zwischen Weihnachten und Silvester machen - nur leider war nicht rauszukriegen, wer das dem Rudolf gesagt hatte. Nun sitzen wir da zwischen Jubel und Arbeit: Eigentlich hatten ja die Veranstalter vom Klub 64 Berlinschachfreunde vor, das vorjährige Open zu wiederholen; aber was wird das geben, wenn der Schachverein genau zur selben Zeit und dann womöglich unter den selben Konditionen ein Open in Berlin-Wilmersdorf machen wird??

Stuttgart, du hast es besser - dank dem Schach-Proff, dem Eberhard Herter nämlich! Die Festschrift ist, auf die Ehre genommen, allerliebste; und Herr Professor sollen nicht unbedingt die Theodizee-Frage stellen bei Betrachtung großgeratner Lauscherchen. Kerner aus der Schachschreib-Branche wissen Bescheid: Man kann gar nicht zu große Empfangsstationen haben, denn was exempli causa Schachmeister literarisch absondern, ist allgemein dürftig nach Form und Inhalt, so daß man gar nicht genug aufschnappen kann, wenn man überhaupt was publizieren will. Herter bringt - und nun postschecküberweist mal schön, Freunde Schachbüchersammler - Herter bringt: Veranstaltungen im Jubiläumsjahr - Jubelreden der Schach- und Politik-Prominenz von Kinzel bis Rommel - Chronik-Württembergische Schachgeschichte - Probleme - Reisen - Memoiren - eigne Schacherinnerungen - Listen der in Gold-Silber-Bronze Gerahmten - kommentierte Partien - Schachaufgaben.

Ein paar Leckerbissen bringen wir anschließend (Robin Hood!), deshalb noch ein paar Bemerkungen: Die Qualität der Festschrift scheint mir außer Zweifel zu stehen (feine Bilderchens und Diagramme zusätzlich!) - das was mir imponiert, ist dies: Eine Unzahl von Vereins-Fans hat sorgsam miteinander geplant, schon allein die Liste der Jubiläumsveranstaltungen ist imponierend genug. In Stuttgart hat man's erkannt: Es tut einem Verein gut, sich der eignen Geschichte zu entsinnen. Wer die Vergangenheit einbüßt, wird die Zukunft nicht gewinnen.

Und jetzt - wetten? - kommen die Leser und sagen: Warum machst du eigentlich keine Festschrift für Wilmersdorf?? Spaßvögel! Darf's denn vorm 24. September sein oder am besten vorgestern?! Besorgt mir erstmal ne Liste der Klubmeister z.B.!!!

Aus den "ganz persönlichen Schacherinnerungen" von Eberhard Herter

aus der Festschrift S. 75ff (Teile)

... Ab 1956(Hitzacker) wurden im Deutschen Schachbund(DSB) jährlich Kandidatenturniere mit 30 Teilnehmern ausgetragen, von denen jeweils die ersten Fünf in die Deutsche Einzelmeisterschaft aufstiegen. Da in der DEM, die nur alle zwei Jahre ausgetragen wurde, nur vier Spieler vorberechtigt blieben, traf sich alles, was im DSB Rang und Namen hatte in den Kandidatenturnieren. Da ich mich in jenen Jahren in der Regel in Württemberg für den Aufstieg qualifizieren konnte, aber andererseits nie stark genug war, um in die DEM aufzusteigen, habe ich von 1956 bis 1963 an sechs Kandidatenturnieren teilnehmen können. Viele Erinnerungen an diese Veranstaltungen, die von Bundesturnierleiter Willi Fohl aus Hamburg("Onkel Willi") stets mustergültig durchgeführt wurden, kommen einem in den Sinn.

Eines der schönsten Kandidatenturniere war 1957 in Neustadt an der Weinstraße im Kurhaus Kohler. Abends traf sich eine Meisterrunde im Zimmer von Georg Kieniger und Immo Engert, wo ein Lager hochprozentiger Getränke Rückschlüsse auf die Trinkfestigkeit des "Eisernen Schörsch" und seines Freundes zuließ. Dann wurden die Partien des Tages analysiert, und wir Jüngeren konnten von den Altmeistern, u.a. Sämisch, Dr. Tröger, Schuster, einiges lernen.

(E r i n n e r u n g e n a n F r i t z S ä m i s c h)

Das Kurhaus Kohler ist, soviel ich weiß, 14 Tage nach dem Kandidatenturnier 1957 abgebrannt. Es ist wohl physikalisch unmöglich, daß Zigarettenasche zwei Wochen glühend bleibt. So blieb Großmeister Sämisch davor bewahrt, in den Verdacht der fahrlässigen Brandstiftung zu kommen. Wer Sämisch persönlich gekannt hat, versteht meine Anspielung: Selten hat man ihn anders gesehen als mit einer lose im Mund hängenden Zigarette, deren Aschenkegel eine Länge erreichte, die unbedingt in Guinness' Buch der Rekorde verzeichnet sein sollte. Aber irgendwann fiel die weiße Pracht eben doch runter, und so war der Fußboden in der Umgebung des Meisters stets mit Asche übersät.

In den Zwanziger Jahren, in denen Sämisch auf dem Höhepunkt seiner Erfolge stand, gehörte ein von der Schachwelt als Großmeister anerkannter Spieler tatsächlich auch zur Weltelite. Es gab noch nicht die von der heutigen automatisierten Vergabepraxis verursachte Titelinflation. Sämisch bewies damals seine Klasse durch eine Reihe von 1. und 2. Plätzen bei internationalen Turnieren wie Wien 1921, Dortmund 1928, Berlin 1927 und 1928, aber sein größter Erfolg war wohl der 3. Platz in Baden-Baden 1925 (hinter Aljechin und Rubinstein, aber vor Bogeljubow, Marshall, Tartakower, Rabinowitsch, Grünfeld, Nimzowitsch und 12 anderen).

In jener Zeit der großen Turniere, wo die großen Meister von einem Eliteturnier zum anderen reisten, hatte es ein Spitzenspieler (scheinbar) nicht nötig, sparsam zu leben, wenn man Sämischs Berichten glauben darf. Er erzählte oft, daß er manchmal ein schmutziges Hemd einfach im Hotel liegen ließ, und sich ein neues kaufte. Sicher genoß er als geborener Bohemien diese Freiheit in vollen Zügen. Als er dann älter wurde und schlechtere Zeiten kamen, hatte er in keiner Weise gelernt irgendwie einzuteilen oder gar vorzusorgen. Allerdings empfand ein Spießbürger wie ich Sämischs Lage sicher als wesentlich schlechter als er selbst, denn er war zufrieden, wenn die Bdrüfnisse des jeweiligen Tages - in erster Linie Kaffee und Zigaretten - gedeckt waren. In das Fefugium in Schleswig-Holstein, das ihm ein wohlwollender Gönner eingeräumt hatte, kehrte er nur selten zurück; er war auch in zunehmendem Alter meist auf Reisen von Ort zu Ort. Irgendwie klappte es immer wieder, durch Vorträge, Simultan- oder Blindvorstellungen Unterkunft und Fahrgeld zusammenzubringen.

Ich kannte Sämisch als genialen Blindspieler schon vom "Schach-Welt"-Turnier 1947 her und habe ihn in der Folge mehrmals bei Blindvorstellungen gesehen, genauer gesagt, die Rauchwolke in der Ecke, wo er saß. Da fällt mir eine Geschichte von einer Blindproduktion Sämischs ein - war es in Heidenheim? -, die, wenn sie nicht wahr sein sollte, so doch gut erfunden ist. Der Schachfreund, der an den Brettern die angesagten Züge ausführte, hatte die Hand am Brett und blickte seitwärts auf die Rauchwolke, aus der der nächste Zug kommen mußte. In diesem Augenblick kam der angeforderte Reporter von der Lokalpresse, bannte besagten Schachfreund an den Schachbrettern auf den Film und verschwand wieder. Anderntags kam dieses Foto von der Blindvorstellung in der Zeitung, mit der Unterschrift:

Das letzte Turnier, das wir zusammen gespielt haben, war- glaube ich- das Kandidatenturnier in Hitzacker 1961, wo wir beide mit 6,5 aus 13 im Mittelfeld landeten. Sämisch verlor seine Partien fast ausnahmslos durch Zeitnot. Früher, zur Zeit seiner großen Erfolge, hatte Sämisch neben Koffein und Nikotin die hochgradige Zeitnot als Stimulans benutzt. Ich erinnere mich an eine Partie, wo er einmal beim ersten Zug fast eine ganze Stunde nachdachte; es war interessant, in den Glossen zu dieser Partie nachzulesen, was für Gedanken über das Schach im allgemeinen, über vergangene Turniere usw. ihm während dieser Zeit durch den Kopf gingen. War dann die richtige Zeitnot da, dann spielte er riesenstark. Bekannt ist sein Ausspruch, mit dem er einmal in höchster Zeit ein Remisangebot ablehnte: "Wie kann ich Remis annehmen, ich weiß ja gar nicht, wie es steht!"

Aber jetzt, bereits 65 Jahre (1961) alt gestaltete Sämisch seine Zeitnot nicht mehr so drastisch. Er baute sich in aller Ruhe eine gute Stellung auf und dachte dann meist ohne besondere Anzeichen von Erregung nach, bis nicht nur mehrmals der Aschenkegel der Zigarette, sondern schließlich auch das Fähnchen der Uhr gefallen war. Man hatte den Eindruck, daß er zwar am Turnier teilnehmen wollte, daß er die Atmosphäre des Turniersaals und die Begegnung mit den Schachfreunden brauchte, aber daß ihn das Ergebnis nicht mehr so interessierte. Wenn er wollte, konnte er auch damals noch schnell und stark spielen, wie er auch noch später in Blitzwettkämpfen in der Mannschaft der Kieler SG bewiesen hat.

Die Turnierteilnehmer waren damals im Landhaus des Hamburger Schachverlegers Dr. Wildhagen eingeladen. Sämisch hat auch eine Zeitlang an einzelnen Büchern dieses Verlags beratend mitgewirkt. Während dieser Zeit, ich weiß nicht mehr genau wann, erhielt Sämisch, wie er erzählte, eine Einladung nach Spandien (incl. Flugkarte usw.) zu einem jener neumodischen Turniere; zu denen möglichst viele außer Form befindliche Großmeister eingeladen werden, damit die eigenen Nachwuchsspieler möglichst einfach die IM- oder gar GM-Norm erfüllen können. Dr. Wildhagen wollte nicht, daß Sämisch allzu abgerissen zu dem Turnier flog. Deshalb war im Verlag ein Koffer mit Kleidung und allen möglichen nützlichen Utensilien bereitgestellt worden. Der Abflugtermin kam, es war ein Sonntag. Sämisch wollte seinen Koffer holen, aber das Verlagshaus war geschlossen. So reiste er, wie er es immer gewohnt war, nur mit dem, was er auf der Haut trug. (Ludwig und Arabella)

Nachdem ich Anfang 1960 mein Diplom in der Tasche hatte, konnte ich unbeschwert zum Kandidatenturnier nach Berlin. Wir wohnten in der Hotelpension "Regina", spielten aber im "Haus des Sports" am Bismarckplatz. Einer der Teilnehmer, ein Meister aus Oberbayern monierte, daß zwischen den Lokalen fast die ganze Länge des Kurfürstendamms liege. Der Berliner Vorsitzende beruhigte ihn; indem er ihm DM 20,00 für die Busfahrkosten in die Hand drückte. Unser Freund bedankte sich, ging hin und kaufte sich ein paar Sandalen, und an den folgenden Tagen sah man ihn kreuzvergnügt den Kudamm entlang marschieren.

Dieter Mohrlock, der bei diesem Turnier mit Glanz Erster wurde, hatte sein funkelneues Auto dabei, eine Arabella. So hatten wir keine Transportprobleme. Eines Tages fuhr Ludwig Rellstab mit, der allseits bekannte liebenswürdige "Schachprofessor". Er saß zusammengesunken auf dem Beifahrersitz, das Magnetschach auf dem Bauch aufgestützt, und analysierte Dieters letzte Partie. "Sagen Sie, Herr Mohrlock, wie wäre Sf6 gewesen?", fragte der Altmeister. "Schlecht, ganz schlecht, absolut positionswidrig", so ähnlich war die Antwort. Rasch fertig ist die Jugend mit dem Wort... Rellstab war aber noch nicht befriedigt, er kam wieder auf seinen Vorschlag zurück. "Ach was," sagte Dieter, "dann spielt man einfach das und das." Doch nach einer kurzen Weile kam der "Schachprofessor" zum dritten Mal. Jetzt war Dieter verärgert; er griff nach rechts ins Magnetschach und führte den Gegenzug aus. In diesem Augenblick krachte es, und der Auffahrunfall mitten auf dem Kudamm war dank Sf6 perfekt!

Schusters Lieblingspartie

-Glossen Theo Schuster, in Festschrift S.96 -

Spanisch Weiß: Schuster - Schwarz: Heinrich

1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Ib5 g6 4.Sc3 Lg7 5.d3 Sd4 6.Lc4 Sge7 7.Le3 d6 8.Dd2 h6 9.h3 c5
10. Sd5 Le6 11.c3 Sf3 12.gf Ld5 13.Ld5 f5! Beide Partner legten die Partie recht eigenartig an. Nach dem letzten Zug meines Gegners hatte ich das Gefühl, daß meine

Stellung schwierig wurde. 14.f4 g5!? Schwarz meinte, den Gewinnzug zu tun; 15. fg bedeutet Figurenverlust wegen 15. ...f4. Was soll aber Weiß sonst spielen? 15.Le6! gf 16.De2! Eine feine Ausrede (fe 17.Dh5 und matt!); das Blatt hat sich plötzlich gewendet. 16. ...h5 17.Tg1 Lf6 18.Ld2 fe 19.de Db6 20.000 Kd8 Die Riesenstellung des Le6 verhindert beide Rochaden von Schwarz. Daher versuchte der K. künstlich zu rochieren. Ein neuer, unerwarteter Schlag ist die Antwort: 21.Lf4! Wenn nun ef?, so 22. e5! und gewinnt. 21. ...d5 Danach "hängen" plötzlich beide weißen Läufer. Aber Weiß hat eine dritte glänzende Kombination in petto. 22. ed! Dd6 Die Kapitulation. Auf ef. wäre ein prachtvolles Damenopfer gefolgt: 23.d6 So6 24.Dh5! Tf8 25.Df7! usw. Triumph der offenen Linien! Der Hest ist einfach. 23.Le3 Kc7 24.Dc4 b6 25.b4! Kb7 26.bc bc 27.Lc5 Da6 28.Db4 aufgegeben.
(gespielt 1934 in Cannstadt)

Herter macht's kurz . Zwei Herter-Partien aus der Stuttgarter Festschrift Herter-Kapic 1.e4 e5 2.f4 ef 3.Sf3 h6 4.d4 g5 5.g3 Nach einem Vorschlag des Angriffskünstlers Spielmann. 5. ..fg 6.hg gibt Weiß Angriff, es droht bereits 7 Sg5. 5. ...d6 6.Lc4 Schwach wäre 6.gf g4! und 7. ...Dh4. 6. ...g4 7.Sh4 f3 8.Lf4 Sbd7 9.Dd3 Df6? Kommt dem Weißen in seinen Angriffsabsichten entgegen. Der Vorstoß e5 liegt nun in der Luft. 10.Sc3 c6 11.000 Sb6 12.e5! Die entscheidende Linienöffnung, die - wie immer - dem besser Entwickelten entgegenkommt. 12. ...de 13.de De7 14.Lf4! Schwarz gab auf. (Anm. Dr. W. Lauterbach, Das unsterbliche Spiel)

Mit welcher Leichtigkeit Eberhard Herter Entwicklungsvorsprung umsetzt in unwiderstehlichen Angriff, zeigt auch die folgende Partie aus einem Treffen zwischen den Stuttgarter Schachfreunden und den Züricher Schachfreunden aus dem Jahre 1957.

Herter- Dr. Nievergelt 1. e4 e6 2.d4 d5 3.e5 c5 4.Sf3 Sc6 5.Ld3 Sge7 6.00 Ld7 7. c3 cd 8.cd Db6 9.Sc3 Sd4 10.Sd4 Ld4 11.Sb5! Sollte Schwarz diesen Zug und die daraus entstehenden Komplikationen zu leicht genommen haben? 11. ...De5 12.Tel Db8 13.Df3 Sg6? Ein schwacher Versuch, die mit Lf4 beginnende Attacke zu verhindern. Aber versuchen Sie selbst einmal, die stärkste Fortsetzung zu finden! 14.Lg6 hg 15.Lf4 Dd8 16.Sc7 Ke7 17.Sd5 Ke8 18.Sc7 Ke7 19. Da3 Kf6 20. Dc3 Schwarz gibt auf.

Wir bedanken uns recht freundlich und wünschen gedeihliches Weiterarbeiten ... den Publikationen und ihren Herausgebern, aus welchen wir den Honig der caissalischen Auferbauung saugen

Schach-Report - Rochade - Deutsche Schachzeitung - Fernschach - en Passant (Zeh- lendorf) - König Tegel - Der Eckbauer - Tempelhofer Schachmosaik - Schach im SV Werder (Bremen)-Mitteilungsblatt des Bremer Schachverbandes(Krützfeldt)- Mitteilungsblatt(Humboldt Wedding) Mitteilungsblatt des Berliner Schachverbandes(Henske) Besondere Wünsche auch an die Verlage, die uns mit Rezensionsexemplaren versehen haben: Frank'sche - Schmaus - Rattmann - Rau - Beyer -

Jugend-Schnellturnier beim SC Zitadelle Spandau am 2. und 3. Juni

- Helmut Noack -

Nicht weniger als 51 Spieler - davon 9 aus Hamburg angereiste Gäste- trafen sich trotz des herrlichen Pfingstwitters zum 2. Jugend-Schnellturnier (9 Rd Schweizer) in der Zitadelle. Gegenüber dem bescheidenen Beginn im Vorjahr eine erfreuliche Beteiligung!

In den ersten drei Runden spielten die Gesetzten gegeneinander. Trotzdem überraschte es, daß nach den fünf Runden am ersten Tag neben Klaus Deckwerth die "Unbekannten" Thiele(Caissa) und Müller(Zitadelle) mit 4,5 gleichauf lagen. Dabei hatte Thiele überraschend seinen Klubkameraden Tomczak besiegt.

Zum Schluß konnten sich aber die Favoriten nach vorn schieben, wobei die führen den Deckwerth und Muße in der letzten Runde noch Niederlagen gegen Konieczka, der als einziger ohne Verlust blieb, und Tomczak hinnehmen mußten. Da wurde leider mehr "gepokert" als gespielt! (Anm.: Was heißt das? Hat man damit seinen Freunden ein kleines Geld zukommen lassen wollen!?)

Von den Hamburger Gästen konnte sich nur Möhrmann ganz vorn placieren. Da hat vielleicht die Anreise zu früher Morgenstand beigetragen. Gelobt wurde jedoch der zügige Turnierablauf. Man will im nächsten Jahr wieder dabei sein.

Die Spandauer spielten durchweg gut. Müller erreichte als bester ungesetzter Spieler insgesamt den 6. Rang und war damit die eigentliche Turnierüberraschung.

Vogel mußte im Kreis der Gesetzten zunächst drei Niederlagen einstecken, konnte sich aber durch sechs Siege in der Folge noch auf den 9. Platz vorschieben.

Trotzekerreichte trotz geringer Spielpraxis hinter Thiele den dritten Preis bei den Ungesetzten und wurde noch 10.

Zu danken ist an dieser Stelle nochmals Thorsten Thiele, der nicht nur hervorragend spielte, sondern bei den Auslosungen tatkräftige Hilfestellung leistete.

Schlußstand an der Spitze: 1. Deckwerth(St) 7,5 2. Tomczak(Ca) 7/53,5 3. Konieczka (Kr) 7/52,5 4. Muße(HuW) 7/52 5. Möhrmann(Hamburg) 7/50 6. Müller(Zit) 6,5/50 7. Thiele(Ca) 6,5/48 8. Rundé (Ca) 6/48,5 9. Vogel (Zit) 6/45 10. Totzek(Zit) 6/42 11. Steinhard(Kr) 5,5/48 12. R. Plate 5,5/46,5 13. Christofczyk(Hamburg) 5,5/44,5 14. Fenske(Hamburg) 5,5/44 15. Heymann(Wd) 5,5/41,5 16. Barth(Hamburg) 5,5/37 17. Werner(HuW) 5,5/34,5

Berliner Seniorenschachturnier am Pfingstmontag(4. Juni) - HF -

Ganz schön heiß ist's diesjahr gewesen, als wir das fünfte der traditionellen Berliner Senicrenschachturniere ausspielten. Etliche mag die sommerliche Temperatur geschreckt haben, etliche andere wie unsere alten Freunde Erwin Alexander und Karl Blank mußten vom Beginn die Segel streichen. Paul Roesner hat den Sinn dieser Veranstaltung für sich selber und offenbar für viele Teilnehmer so beschrieben: "Hier ist nicht so wichtig zu gewinnen, vielmehr ist es besonders erfreulich, wenn man wieder mal die Kampfgefährten früherer Schachschlachten trifft."

Gegenüber dem Vorjahr (bei Hermann U t e c h t am W e d d i n g) gab's eine Änderung im Modus: Es wurde eine Runde mehr gespielt, dafür wurde die Länge der Partien geringfügig gekappt. Also: sechs Runden Schweizer mit einer Bedenkzeit von 20 Minuten pro Spieler und Partie. Denn Zeit zum Plaudern, zum Essen und Trinken sollte ja bleiben. Auch das war neu: Wir hatten unsere Freunde vom K l u b 64 eingeladen mitzumachen (und außer Konkurrenz der Altmeister sollten auch sie jeder einen Preis gewinnen). Einer unserer kleinen Schar war gekommen, nämlich Wolfgang Schmied. Eigentlich wollte er bloß mal reinschauen, aber dann packte ihn das Schachfieber, und er machte mit und gewann seiner daheim Wartenden einen süßen Preis. Ein Jungmeister-Team (Matthias und Martin) war zum Helfen gekommen, und unsere beiden gemeindeeigenen Konfirmanden machten's wie die Igel im Märchen, sie sagten immer abwechselnd "Ick bin allhier", einmal beim Helfen, einmal beim Spielen. Josef Otremba, unsere Chess-and-Church-Neuentdeckung, spielte gleichfalls mit, und weil er auch sonst schön spielt, daß er auf Hochzeiten spielen könnte, hat er auf der Orgel den Abschlussesang intoniert: Kein schöner Land...

Auch Gerhard Lehwald, Funktionär bei der "Weißen Dame" war herbeigeeilt, nicht nur zum Mitspielen, nein der gute Gerhard hatte wohl auch die Nebenaufgabe, das freundlicherweise von der "Weißen Dame" geliehene Spielmaterial zu "bewachen", und der-

gestalt darauf zu achten, daß die Herren Altmeister nicht etwa die geschlagenen Figuren aus Versehen ins Bier oder mit Absicht ins Jackett steckten. Übrigens: Freund Gerhard ist - wie es so hübsch häßlich heißt - "Frührentner", und ich persönlich bin eigentlich dafür, daß solche liebe Schachfreunde "regulär" mitmachen können, denn Sinn, Zweck und Absicht des Turniers ist es ja, den Freunden die Möglichkeit zu menschlich-schachlicher Begegnung zu geben, die "aus dem Produktionsprozeß" ausgeschieden sind, wie es wiederum so häßlich heißt. Ich meine damit: Es ist die charmante Absicht und die freundliche Bosheit, die Freunde aus ihren vier Wänden zu locken, hinter denen sich der Ältere oftmals mehr zu verbuddeln droht als ihm gut tut.

Seele vom ganzen war natürlich nicht ich, sondern sozureden der pfingstliche Geist, welcher von unten her heraufwehte, von unten her, das heißt: Die Silasgemeinde hat statt eigener Kirche einen Gemeindesaal (mit Orgel, Pfingststräußchen und so), und wir haben "oben" gespielt, teils auf der "Mehrzweck-Empore", sprich Konfirmandenraum, deren Faltwände zurückgezogen waren, teils auf der Seiteempore. Unser Haus- und Kirchwart, olle Eberhard Schindler, ist zwar recht stark, aber für diesmal wollten wir ihm doch nicht zumuten, den ganzen Kirchsaal umzuräumen. Hereingeschaut haben von der Gemeinde der Laienvorsitzende des Gemeindekirchenrats E.Krepper, und der Ersatzälteste F.Horbat, während Gemeindegelöbterin Jutta Misch und ihr Mann sowie etliche junge Damen von der Laienspielgruppe mit-tätig waren. Meine Frau hat auch prima geholfen, danke, Frau Früh, und Hermann Utecht, ach ja, Freund Hermann!

Also, der Hermann war die Seele von Jeschäft, denn natürlich produzieren wir mit jeder dieser Veranstaltungen Defizit (Man kann nicht für drei Mark Kollekte pro Person eine Sache wie "Jeder ißt und trinkt umsonst, jeder gewinnt einen Preis!" auf die Beine stellen, und wir kriegen keine regulären Zuschüsse und müssen die Sache mit Spenden aus fremdem und eigenem Portemonnai finanzieren.) Hermann hat uns das letztjährige Defizit abgedeckt und die neue Veranstaltung zum größten Teil finanziert, so daß wir die diesjährige Kollekte schon für 1980 aufsparen können. Dies nämlich ist sicher, daß wir weitermachen - wir, das ist das altbekannte team Peter Petschat(Wilmersdorf), Klaus Riesener(vereinsfreier Wetterfrosch aus Zehlendorf), Kalle Krombach(Weiße Dame) und der Schachpastor. Wir waren, Freunde, glaub' ich, ganz schön.

Ergebnisse nach sechs Runden Schweizer(Zwanzigminuten-Partien), Reihenfolge nach Alter bei den Punktgleichen.

1. und Meister des Seniorenschachturniers 1979 Klaus-Uwe Müller (Wilm) 5,5
2. Herbert Dahl(Wilm) 5 3. Paul Boesner(WD) 5 4. Ernst Kurz(Siemens) 5 5. Günter Flad(Stegl) 5 6. Hans May(Stegl) 4,5 7. Harry Heinrich(Stegl) 4,5 8. Waldemar Unger(o.Verein) 4 9. Klaus Winterhoff(Wilm) 4 10. Erwin Körber(HumbW) 4 11. Fritz Dreßler(Siemens) 4 12. Heinz Janow(Kreuz) 4 13. Gerhard Kollmann(Wilm) 4 14. Josef Otremba(o.V. außer Konkurrenz) 4 15. Wolfgang Schmied (Neuk/Club 64) 4 16. Paul Buerke(Eckb) 3,5 17. Wilhelm Helbig(Eckb) 3,5 18. Willi Lücke(Seniorenklub Stegl) 3,5 19. Walter Tantzky (HumbW) 3,5 20. Helmut Körner(Wilm) 3,5 21. Erich Richter-dann Gerhard Schmidt(Stegl) 3 22. Frieda Mielenz(Spand) 3 23. Erich Wolf(Kr) 3 24. Fritz Biller (Stegl) 3 25. Ferdinand Hartmann (Seniorenklub Stegl) 3 26. Georg Meyer(Siemens) 3 27. Fritz Abend(Wilmersd) 3 28. August Schlick(Hertha 06) 3 29. Helmut Jäger(Zehl) 3 30. Eduardo Wolf(Temp) 3 31. Wilhelm Kanoczok(Reinickend. -W) 3 32. Herbert Stein(HumbW) 2,5 33. Franz Scholl(Spand) 2 34. Georg Hirschmann(Seniorenklub Stegl) 2 35. Johannes Goedecke(Spand Seniorenklub) 2 36. Herbert Voelz(vereinslos) 2 37. Albert Rau(HumbW) 2 38. Franz Grubich(Stegl Seniorenklub) 2 39. Max Sudhoff(Stegl Sen.kl.) 2 40. Felix Jansen(o.v.) 2 41. Herrmann Schulz(Stegl Seniorenklub) 2 42. Anton Selzer(o.V.) 2 43. SF Nickels (o.V.) 2 44. Gerhard Lehwald(WD) 2 45. Konfirmandenteam Martin Fink und Matthias Hoffmüller(Silasgemeinde) 2 46. Karl Dauch(Stegl. Sen.kl.) 1,5 47. Ella Schmie-mann(Spand. Seniorenklub) 1 48. Franz Hofmann(König Tegel) 1 49. Werner Nause (Temp) 0,5 50. Wanda Duntz(WD) 0,5.

Nächstes Seniorenschachturnier

auf Himmelfahrt 1980 (Wir wollen mal mit den Fernschachfreunden Berlins die Sache zusammenmachen!)

25. Deutsches Fernschachtreffen in Königsfeld im Schwarzwald - E.Fleischer -

Wie immer, so fand auch diesmal Pfingsten, in diesem Jahr das 25. Deutsche Fernschachtreffen mit über 300 Teilnehmern einen hohen Anklang. Nach Stadtprozelten (mit Start 1956 u. 1961), Bayrischzell(1972 und 1975) als 3. Doppelveranstaltung in Königsfeld(1968 und nun 1979)! Dieser kleine schmucke Luftkurort in 800 m. Höhe mit seinem herrlichen Hochwald bot den richtigen Platz zum Silverjubiläum der Deutschen Fernschachtreffen.

Unter der Schirmherrschaft von Herrn Bürgermeister Horst Ziegler und der Ausrichtung durch den Schach-Club Königsfeld mit seinem rührigen 1. Vorsitzenden, Fernschachfreund Ekkehard Meissel, war den Herren Heitmann, Podzielny und Thüner von der Turnierleitung des BdF ein würdiger Rahmen gegeben worden. Zumal auch der Schach-Club Königsfeld gleichzeitig sein 30jähriges Jubiläum begehen konnte. Selbstverständlich dazu die vorzügliche Organisationsarbeit von Herrn Heitmann, der diesmal mit seiner 10. Durchführung ein weiteres Jubiläum feierte. Für die gute Übersicht mit ausführlichen Tabellen vom Vorjahr und Veranstaltungshinweisen im Programmheft, zollt der Berliner Fernschachfreund Peter Schmidt der beste Dank. So fehlte eigentlich den Präsidenten des Weltfernschach- und Deutschen Fernschachbundes, den Herren von Massow und Heemsoth bei ihren Begrüßungsansprachen nur noch der Sonnenschein, der dann später auch voll eintraf. Neue Freundschaft und Kameradschaft beim persönlichen Kennenlernen, das war wieder die Devise in einer sonst so schnellebigen Zeit! Mit großer Freude im Herzen konnte man dies hier wieder oft feststellen. Das ist schön so und bleibt der tiefere Sinn dieser Fernschachtreffen.

Nun zum Sport: Die Pokale im N a h s c h a c h t u r n i e r über 9 Runden gewannen Gruppe A: H. Kunte(München)
B: D.Stern(Hannover)
c: U. Wolf(Bochum)

Leider kam diesmal kein Berliner unter die Preisträger. Knapp nur verfehlten dieses Ziel die Schachfreunde Ide, Warneyer und Fleischer. Das D a m e n - N a h s c h a c h t u r n i e r gewann Frau Friedel Paul(Staufenberg). Im S i m u l t a n s c h a c h siegte Stern(Hannover) vor Dr. P. Kopp(Staufenberg) und Kirwald(Bielefeld). In Abwesenheit des Abonnementsmeisters Podzielny jun. holte sich den B l i t z - s c h a c h p o k a l der Gastspieler Buchenthal vor Sandkamp(beide aus dem Bundesligaverein Bochum 31). Neben K e g e l n, M i n i g o l f und F r e i s - S k a t wurde auch wieder ein T i s c h t e n n i s t u r n i e r durchgeführt. In einem hochklassigen Endspiel bezwang der Vorjahrsmeister Günter Marschner (Oberstdorf) den Jungspieler Warner(Karlsruhe). Das D a m e n - T i s c h t e n n i s t u r n i e r gewann Frau Rosen(Essen). Nach einer gemeinsamen Ausflugsfahrt zur Insel Mainau verabschiedete man sich auf dem großen Festball im Gasthof zu Neuhausen, bis zum Wiedersehen im nächsten Jahr, vermutlich dann im Norden Deutschlands.

X.X.X.X.X.X

"Ihr Freund Heinrich Burger"

- Prof. H. Drygas(Mainal) per Postkarte -

Bad Rappenau, 24.7.79 Lieber Schachfreund Früh, Ihr Freund Heinrich Burger, dessen Inschutznahme Ihnen den Zorn von Großmeister Ludek Pachman eingebracht hat, ist nun entgültig(!sic.) in den anderen Teil Deutschlands übergesiedelt. Da kann er jetzt helfen, das DDR-Schach zu organisieren und Staatstrainer Ernst Bönsch in Halle unter die Arme zu greifen. Allerdings wird dies den DDR-Spielern wenig nützen, denn sie dürfen weiter nicht an Europacup, Zonenturnieren und Olympiaden teilnehmen. Herzliche Grüße Ihr H i l m a r D r y g a s

Freundliche Antwort

- HF -

Es ist mir sowohl die Sache mit der "Inschutznahme" als auch die mit dem "Zorn" von Ludek Pachman neu. Ich erzähle dem Mathe-Prof eine Story: "Das Presbyterium einer Gemeinde berät über die Frage, ob bei einer Überschwemmung sonntags Rettungsarbeit getan werden dürfen. Einige Presbyter sind dagegen, andere dafür. Der Pfarrer weist darauf hin, daß auch Christus am Sabbat geheilt habe. Antwortete ein alter Presbyter: "Herr Pfarrer, das wollte ich immer schon einmal fragen: War nie ht der Herr Jesus in manchen Punkten etwas zu liberal?" Ich, Herr Professor, halte es mit dem etwas liberalen Jesus.Seinse mal froh detse nich in olle Burjer seine Pelle drinne stecken...

Wilmsdorfer Vereinsmeisterschaft 1978/79

Gruppe 1 (um die Klubmeisterstaff)

1. Früh	11	X	1	1	1	R	R	R	R	1	1	1	1	1	1	
2. Stippekoehl	10	O	X	1	1	R	1	1	R	O	1	1	1	1	1	
3. Holze	9,5	O	O	X	1	1	R	1	O	1	1	1	1	1	1	
4. Hildebrand	8,5	O	O	O	X	1	1	1	R	1	1	O	1	1	1	
5.-7. Cladouras	7	R	R	O	O	X	R	1	1	O	O	1	1	R	1	
Dahl	7	R	O	R	O	R	X	O	R	1	1	1	1	R	R	
Grundler	7	R	O	O	O	O	1	X	1	R	1	R	R	+	1	
8. Bühner	6,5	R	R	1	R	O	R	O	X	O	R	1	R	1	R	
9. Letzner	5,5	O	1	O	O	1	O	R	1	X	R	R	O	O	1	
10-12. Göhringer		O	O	O	O	1	O	O	R	R	X	1	1	O	R	
je 4,5 Kollmann		O	O	O	1	O	O	R	O	R	O	X	R	+	1	
Scheibe		O	O	O	O	O	O	R	R	1	O	R	X	1	1	
13. Gleitz	3	O	O	O	O	R	R	-	O	1	1	-	O	X	O	
14. Huhn	2,5	O	O	O	O	O	R	O	R	O	R	O	O	1	X	
			1	2	3	4	5	6	7	8	9	0	1	2	3	4

Gruppe 2

1. Petersen 7,5 2. Wenkheimer 6,5 3. Dr. Scharkowski 5,5 , Bongartz 5,5
5. Römer 5 6. Freihube 4,5 7. Bräuer 4 8. Huse 3 9. Riedel 2,5 10. Roigk 1

Gruppe 3

1. Wiegand 8 2. Lindner 7 Abend 7 4. Winterhoff 5 5. Barbara Pehnke 4,5 6. Grieger
4 7. Dr. Sitte 3,5 8. R. Pehnke 3 9. Margarete Mennigen 1,5 10. Sternberg 1,5

Gruppe 4

- Pickel 6,5 2. Ansorge 5,5 3. Pidun 5,5 4. Liffers 4 5. Paschek 3,5 6. L. Müller 2
7. Platts 1 8. Droste 0

Jubiläumsturnier des Schachvereins Wilmsdorf vom 28.6. - 12.7.1979

- Werner Göhringer, in: Mitteilungsblatt des BSV 1979, Nr. 8, S. 11-

Noch kurz vor den Sommerferien veranstaltete der Schachverein Wilmsdorf anlässlich seines sechzigjährigen Bestehens ein Studententurnier. Zur Überraschung des Veranstalters erschienen 68 Teilnehmer, die an fünf Abenden unter der Turnierleitung von Werner Göhringer und Lutz Müller neun Runden nach Schweizer-System ein prächtiges Turnier spielten. Diese Wettkämpfe mit verkürzter Bedenkzeit finden in Berlin großen Anklang. Der Saal im Restaurant am Bundesplatz war bis auf den letzten Platz gefüllt. Aus der Siegerliste ergibt sich die Stärke des Turniers. Bis zur siebten Runde führte Reichenbach, wurde dann aber in einer spannenden Partie von Schuppert geschlagen. Vor der neunten Runde führten vier Spieler mit je 6,5 Punkten das Feld an: Schuppert, Paulsen, Reichenbach, Unger. In der entscheidenden Schlußrunde verlor dann Reichenbach gegen Paulsen, der damit das Turnier mit 7,5 Punkten gewann. Schuppert versäumte den Turniersieg durch ein Remis gegen Früh. Es gab 9 Geldpreise (1. 300,- 2.-5. je 110,- 6.-9. je 20,-;) und Sonderpreise. (für beste Dame/besten Altmeister/besten Jugendlichen)

- | | |
|-----------------------------|--------------------------|
| 1. Paulsen(St) 7,5 | 9. Holze(Wd) 6,5/45 |
| 2. Schuppert(Wd) 7/55,5 | 10. Lieb(Wd) 6/50 |
| 3. Zbikowski(St) 7/51,5 | 11. Dr. Trebbin(St) 6/46 |
| 4. Lau(Delmenhorst) 7/50 | 12. Josef(sKr) 6/46 |
| 5. Band(Kr) 7/49,5 | 13. Lüders(Wd) 6/45,5 |
| 6. Reichenbach(Sp) 6,5/55,5 | 14. Koch(Sp) 6/47,5 |
| 7. Früh (Wd) 6,5/51 | 15. Gahntz(BT) 6/242,5 |
| 8. Unger(St) 6,5/48 | 16. Lachmann(?) 6/35,5 |

Dr. Perles, Klubmeister von Wilmsdorf 1924, schreibt aus der Schweiz:
"...Nach Berlin plane ich, ungefähr Mitte September auf wenigstens eine Woche (vielleicht sogar einige Tage mehr) zu kommen..."

Ach wär' das schön, wenn am 24. September, dem Gründungstag der Wilmsers, G.v. Baudissin aus München und W. Heidenfeld aus Ulm kommen könnten!

Liebe Freunde Altmeister, als Euer Nachfolger schreib' ich natürlich noch was in der nächsten BSB - für heut habe ich mehr Wollen als Können.
Liebe Grüße HF.

Bernhard Riess über Chess and Church (20.6.79)

"Der...Artikel ... fand hierbei natürlich größtes Interesse. Gleichzeitig möchte ich Ihnen mitteilen, wie unser Freundschaftsspiel, welches am Samstag, dem 9. Juni ausgetragen wurde, ausgefallen ist. Wir spielten in den Räumen der L i n d e n - g e m e i n d e an 6 Brettern mit einer Bedenkzeit von 2 Stunden, die jedoch von keinem der Beteiligten ausgenutzt wurde. Am Ende hatte dann die SG L i n d e n - g e m e i n d e gegen unsere Schachgruppe des A p o s t e l a m t e s J e s u C h r i s t i mit 4:2 gewonnen, wobei sie an den Brettern 1,2,5 und 6 siegreich blieb. Für das erste öffentliche Auftreten unserer Gruppe kann man jedoch - so glaube ich - mit dem Ergebnis zufrieden sein..."

BSB: Die SG Lindengemeinde und die SG Apostelamt Jesu Christi sind an einer "Kirchenschachliga" interessiert. Wer kennt weitere Gruppen in religiösen Denominationen oder Kirchen, die Schach spielen? Bitte BSB melden! HF

Klaus Aepler, Ex-Landesspielleiter, zu BSB Nr. 12 (20.6.79)

"Seit dem 1. April 1979, wo ich meinen Rücktritt als Spielleiter des Berliner Schachverbandes e.V. bekanntgab, kann ich nun meine Meinung äußern, ohne gleich kritisiert zu werden. Dir habe ich jedenfalls immer Pressefreiheit zugestanden, obwohl mancher Beitrag nicht gerade fair war. Ich habe mir keinen Maulkorb umlegen lassen und werde es in Zukunft auch nicht tun.

Als Lesermeinung betrachte ich die beiden Anmerkungen zu Artikeln in Deiner letzten BSB Nr. 12.

Zum Thema B e r l i n e r S c h a c h j u g e n d :

Da ich der Meinung bin, daß die Schachjugend zuviel Schach spielt, habe ich schon in Nr. 3 von Juli 1979, im Mitteilungsblatt des Berliner Schachverbandes e.V. einen Beitrag geschrieben.

Leider habe ich nur zwei Anrufe damals erhalten, die mir zustimmten.

Zum Thema B e r l i n e r E i n z e l m e i s t e r s c h a f t :

Zum Austragungsmodus der Berliner Einzelmeisterschaft habe ich im Sommer 1978 dem Spielausschuß eine Turnierordnung vorgelegt, die sich in etwa an die des Hamburger Schachverbandes e.V. anlehnt.

Aus Befürchtung von Protesten von M-Spielern, die Meisterklasse und die Anzahl der Meisterspieler wird danach reduziert, konnte sich der Spielausschuß und der Vorstand des Berliner Schachverbandes e.V. zu keiner einhelligen Meinung durchbringen.

Diese neue Turnierordnung wurde dann dem Verbandstag im Oktober 1978 vorgelegt. Leider habe ich keine Resonanz aus den Vereinen, weder positiv noch negativ, vernommen.

Ich will nicht über BSB in Opposition zum Berliner Schachverband e.V. gehen. Es waren aber zwei Überlegungen von mir, die leider aus bestimmten Gründen nicht diskutiert wurden. Mit den besten Grüßen, Dein Erdmännchen K l a u s A e p l e r."

HF: Man gestatte mir, daß ich zu diesem Brief von Klaus Aepler hier keine Stellung nehme, außer vielleicht diesen Hinweis: Ich durchschaue nicht die Zusammenhänge, die zum Rücktritt des bisherigen Landesspielleiters führten. Für mich ist Klaus ein lieber Schachfreund, dem man - genau wie den jetzigen Mitgliedern viel Dank schuldet für meist nicht oder zu wenig gewürdigte Kärner-Arbeit.

Herr Vorsitzender bestellt die BSB ab: (Wittenau 23.6.)

" Sehr geehrter Herr Früh! Hiermit bitte ich Sie ab sofort keine Berliner Schachbriefe an unseren Verein mehr zu senden.

Die Fülle des gebotenen Materials können wir nicht verarbeiten und es fehlt auch das Interesse für die Lektüre. Vielen Dank für die bisher pünktliche Belieferung trotz Zahlungsrückstande unsererseits. Trotzdem mit frdl. Grüßen Konstantin K e i l"

x Kopien für Dr. Paulus
" Dr. Kottlaus

Otto Schnuckelfein macht ein Schachbuch

- HF -

Otto Schnuckelfein - pardon: Otto Borik, der Olympionike, hat grad' ein neues Büchlein auf den Schachmarkt werfen lassen, welches wir Freund Leser zu geneigter Lektüre empfehlen:

Otto Borik,

Schach-Olympiade Buenos Aires '78

Walter-Rauf-Verlag Düsseldorf und Kempten 1979

96 S. broschiert, illustriert mit Diagrammen u Tabellen.

DM 14.80

Borik findet's anlaßreich, daß die letzte Olympiade exotisch und bundeserfolgreich war, und also macht er eine Mixtura von Schach und Plauderein, welche man heute "Insider-Information" heißt. Damit es billig werde - ist's das geworden mit 14,80?! - hat man im Schreibmaschinen-Offset gedruckt. Man kann nachspielen 30 - meist nicht sehr lange Partien der Männer- und Frauenkämpfe sowie 16 Stellungen. Manches gehört nicht unbedingt zur Olympiade, dafür ist's aber bisweilen biografisch interessant, z.B. was die Sketches der beiden Ex-Berliner Darga und Hecht anlangt, spaßig auch die Karikaturen, deren Erfinder das Buch leider nicht verrät. Als Schreibprobe geben wir die Darstellung von Otto Schnuckelfein, die er bei einem Mannschaftskameraden angefordert hat. - Wetten, daß der Pfleger dahintersteckt?

"Otto Borik lebt seit 1969 in der Bundesrepublik. Der 31jährige Exiltscheche lebt in Bochum und arbeitet als Programmierer. Nebenher läuft noch sein Studium. In der bunten Palette seiner Interessen nimmt Sport eine besondere Stelle ein. Sein Bauchansatz verrät den Hobbykoch und nicht den aktiven Sportler. Er versuchte sich in vielen Sportarten, Basketball und Langstreckenlauf betreibt er heute noch. Bei einem Schachturnier lästerte ein junger Fußballspieler über die vermeintlich schlechte Kondition der Schachmeister. Es kam zu einer Wette über einen Langstreckenlauf von ca. 13 km. Als der durchtrainierte Fußballspieler am Ziel ankam, hatte unser Otto Borik bereits geduscht und konnte seinen Herausforderer mit einem Bier begrüßen. Da schau her...".(S.16).

Übrigens: Das Buch habe ich nicht etwa als Rezensionsexemplar des Verlags erhalten. Ich glaube ich muß doch mal bei der einschlägigen Singebranche in die Lehre gehen. Naja, macht nix, Otto ist schnuckelfein.

Onkel Ludek und die Jugenderinnerung

- HF -

Danke, Kutte Rattmann für die Rezensionsexemplare!

für

Ludek Pachman, Moderne Schachtaktik I, 1976, 332 S. DM 26,80

Verlag: Das Schach-archiv Hamburg Moderne Schachtaktik II, 1978, 323 S. DM 26,80

Hier handelt sich's um gute alte Bekannte, welche weiland vor Pachmans Aufpfeifen in der DDR erschienen. Eigentümlich ist die Angabe des Erscheinungsjahrs; tatsächlich scheint es sich in beiden Fällen um völlig neue Neuerscheinungen zu handeln. Hat Rattmann eine Zeitlang das Risiko der Neuauflage gescheut?! - Das von Pachmann gebrachte Material (Partiestellungen, Partien, Aufgaben fürs Kombi-Training) jedenfalls sind sozureden auf halbneuem Stand.

Es macht natürlich nichts im Hinblick auf den Zweck, den solche Anthologien erfüllen sollen. Von Zeit zu Zeit soll man sich den Blick fürs Kombinatorische nachschärfen lassen. Für einen Schachspieler, der sozusagen mit Pachman herangewachsen ist, werden zudem Erinnerungen wach.

Bei genauer Betrachtung muß man übers Schachbücher-Machen insgesamt sagen: Ganz schön risikoreich, diese Schose. Jedenfalls wenn's nicht um die Märchenbücher für Schach-Fans geht, welche unter "allerneuste Eröffnungstheorie" firmieren.

Werbung...

für...

Werbung

Berlinschach-Kalender ist natürlich Bestandteil von Berliner Schachbriefe! Haben Sie den neuen Jahrgang schon gelöhnt????!!!???

Sie haben umseitig die erste reguläre Ausgabe des "Berlinschach-Kalenders" gelesen; Die Idee ist einfach; es sollen Termine des Berlinschach rechtzeitig bekannt werden.

Diese Publikation -

geht an die Sammeladressen der Berliner Vereinsvorsitzenden

geht an die Abonnenten der "Berliner Schachbriefe"

Wer schnell an "sein" Exemplar kommen möchte, wird gebeten die folgenden befreundeten Sammel-Stationen anzugehen:

Buchhandlung Ziegen

Potsdamer Str. 180

1000 Berlin 30

T. 216 20 68

Ziegen hat Schach

besonders englischsprachige Schachbücher!

Gehn Sie mal blättern und erbitten Sie sich den neusten Berlinschach-Kalender!

Schachzentrum Christa und Hans-Peter Bytzek

Man kann zwischen 13 h und 2 h nachts dort blitzten oder sogar Schach spielen. Mi u Fr ab 19 h ist SC Weiße Dame da.

Schachzentrum am der Nolle

Kleiststr. 3-6, T. 211 37 67, Bln 30

Berlins derzeit einziger Bundesligist

Schachverein Wilmersdorf Die und Do ab 19 h

im Vereinshaus am Bundesplatz, Bln 31

Der Verein sucht noch Strebsame

SV Wilmersdorf ist Berlinschach-freundlich.... 60 Jahre alt!

Auf Jubiläumsveranstaltungen achten!

Suchen Sie "Schach-alternativ"?

Berlins erster Nichtraucher-Schachklub ist im Entstehen:

Schachgruppe der Silaegemeinde, Großgörschenstr. 10, Berlin 62, T. 784 35 62

Mo zwischen 18 und 22 h trifft man immer auch ein paar Mitglieder vom "Klub 64 Berlinschachfreunde".

Im Winter machen wir mit im Berliner Betriebs-schach. Na, wollnse mal mitmachen?

Übrigens: Man kann im Berlinschach-Kalender inserieren. Die Rückseite kostet 100 M

Wir machen Werbung für Werbung! Der Berlinschach-Kalender erscheint allmonatlich in ca. 1500-Auflage und geht gratis an die Klubs (Melden Sie Ihren Bedarf!!)

BSB

BSB

Berlinschach-Kalender

August 1979

BSB

.....
ed. Heinrich Fröh, Großgörschenstr.10, Bln 62, T.784 35 62
.....

Fr. 10.8. Weiße-Dame-Open Runde 1 ab 20 h (Meldeschluss: 19.45 h)

Mi. 15.8. Weiße-Dame-Open Runde 2 ab 20 h

Fr. 17.8. Weiße-Dame-Open Runde 3 ab 20 h

Sa. 18.8. Kreuzberger Festwochen Jugendeinzelblitz ab 15 h

So. 19.8. Kreuzberger Festwochen Jugendmannschaftsblitz ab 15 h

Mi. 23.8. Weiße-Dame-Open Runde 4 ab 20 h

Fr. 24.8. Weiße-Dame-Open Runde 5 ab 20 h

xx Fr. 24.8. Kreuzberger Festwochen Simultanspiel gegen einen Meister ab 20 h

Mi. 29.8. Weiße-Dame-Open Runde 6 ab 20 h

Fr. 31.8. Weiße-Dame-Open Runde 7 ab 20 h

Fr. 31.8. Kreuzberger Festwochen Einzelblitz ab 20 h

Sa. 1.9. Kreuzberger Festwochen 30-Min-Schnellturnier ab 14 h

So. 2.9. Kreuzberger Festwochen 30-Min-Schnellturnier(Fortsetzung) ab 9 h

2.9. Kreuzberger Festwochen Mannschaftsblitz ab 13 h

Einzelinformationen für Weiße-Dame-Open

Bedenkzeit: 2 h pro Spieler/Partie - 7 Rd Schweizer System

Teilnahmeberechtigung: Offen für alle Schachfreunde

Startgeld: 8 DM, bzw. 5,00 für Jugendliche

Meldung: im "Schachzentrum" bei Peter Bytzek, Kleiststr. 6, T. 211 37-67 bis

Preise: spätestens Fr. 10.8. 19.30 h

200 DM - 150 DM - 100 DM - 75 DM - 50 DM - 25 DM

Wertung entscheidet über die Rangfolge, jedoch werden bei Punktgleichheit die Geldpreise geteilt

Veranstalter: SC Weiße Dame, Schach-Zentrum Kleiststr. 6, 1000 Berlin 30, per
Turnierleiter Günter Kretschmar und Karl-Heinz Krombach

Einzelinformationen für Kreuzberger Festwochen:

Alle Veranstaltungen sind in der Kreuzberger Schachwohnung, Tempelhofer Ufer, la
1 Bln 61, T.251 14 70 (U-Bahn Hallesches Tor)

Wegen der Raumbegrenzungen können bei allen Veranstaltungen maximal 80 Schach-
freunde teilnehmen. Deshalb empfiehlt sich rechtzeitige Anmeldung

x.x.x.x.x.x

Das Blitzturnier des Monats: am 26.8. ab 15 h

Jeweils am letzten Sonntag eines Monats ist offenes Blitzturnier.

Startgeld für 3,00 Jugendliche/6,00 sonstige Startgelder werden voll ausgeschüttet

x.x.x.x.x.x

Einzelblitz am 31.8: mit Vorrunde 8 a 10 und Endrunde 5 a 16 Teilnehmern

Startgeld 10 DM. Preise: Gr. 1: 200-150-100-60-40; Gr. 2: 50-25; Gruß:
40-20; Gr.4:30-15;Gr. 5: 20-10 DM

Schnellturnier 1. und 2. Sept: 9 30-Min-Partien Schweizer. Rd 1-7 am 1.9. zwi-
schen 14 und 24 h Rd 8-9 am 2.9. zwischen 9-11.30 h Startgeld: 20 DM Preise
für Gesetzte: 500-400-300-200-100- Ungesetzte: 200-150-100-50-25 DM

Mannschaftsblitz am 2. 9.: 50 DM Startgeld pro Mannschaft 4-er team plus ein
Ersatzmann Preise:400-300-200-100

Meldeschluss für Turniere zw. 31.8 u 2.9. ist Die 28.8. durch Überweisung auf
Postscheck Bln W 108 896-101(SC Kreuzberg) Informant: K.Lehmann T. 601 20 31